Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stad; Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 82. Dienstag den 9. April. 1850.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 10. d., Nachmittags 4 Uhr, öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegenstände der Verhandlung: 1) die Prüfungen in den Elementarschulen; 2) Beschaffung von Unterrichtsmitteln in der Zeichnenschule; 3) Bürgerrechtsgesuch; 4) Konsense.

Knorr, Vorsteher.

Berlin, den 7. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den früheren Ober-Appellationsgerichts-Rath, jetzigen Kreisgerichts-Direktor Rauchfuß zu Gnesen, als Rath an das Appellationsgericht zu Marienwerder zu versetzen; und zu Beamten der Staats-Anwaltschaft in der Provinz Sachsen zu ernennen: I. im Bezirk des Appellationsgerichts zu Magdeburg: a) zum Ober-Staats-Anwalt den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Boitus in Magdeburg; b) zu Staats-Anwalten: für die Kreisgerichte zu Stendal und Seehausen den Obergerichts-Assessor de la Croir in Stendal, für die Kreisgerichte zu Burg und Genthin den früheren Justiz-Kommissarius Loos in Burg, für die Kreisgerichte zu Kalbe und Wanzleben den früheren Kreisrichter von Heerigen in Kalbe und für die Kreisgerichte zu Salzwedel und Gardelegen den Obergerichts-Assessor von Hitzacker; II. im Bezirk des Appellationsgerichts zu Halberstadt: a) zum Ober-Staatsanwalt den früheren Kreisgerichts-Direktor Schröder in Lyck; b) zu Staats-Anwalten: für die Kreisgerichte zu Nordhausen und Worbis den früheren Land- und Stadtgerichts-Rath Kolligs in Nordhausen, für die Kreisgerichte zu Heiligenstadt und Mühlhausen den früheren Justiz-Kommissarius Delius in Heiligenstadt, für das Kreisgericht zu Quedlinburg den früheren Land- und Stadtgerichts-Rath Becker daselbst; III. im Bezirk des Appellations-Gerichts zu Naumburg: a) zum Ober-Staatsanwalt den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Büchtemann in Naumburg; b) zu Staats-Anwalten: für das Kreisgericht zu Naumburg den Obergerichts-Assessor Lauhn daselbst, für die Kreisgerichte zu Erfurt, Langensalza und Suhl den Obergerichts-Assessor Adlung in Erfurt, für das Kreisgericht zu Halle den früheren Land- und Stadtgerichts-Rath Langerhanns daselbst, für die Kreisgerichte zu Wittenberg, Delitzsch und Eilenburg den Obergerichts-Assessor Zier in Wittenberg, für die Kreisgerichte zu Merseburg und Querfurt den Obergerichts-Assessor von Leipziger in Merseburg, für die Kreisgerichte zu Sangerhausen und Eisleben den früheren Rath bei der gräflich Stolbergschen Rentkammer Schaum in Sangerhausen und für die Kreisgerichte zu Zeitz und Weißenfels den Obergerichts-Assessor Dyckerhoff in Zeitz.

Der auf seinen Antrag aus seiner Funktion bei dem Kreisgerichte zu Inowraclaw entlassene frühere Justiz-Kommissarius und Notarius Senff ist anderweit zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Bromberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg ernannt worden.

Deutschland.

Posen, den 8. April. Da der Augenblick wohl nicht mehr fern sein möchte, wo das morsche Türkische Reich ein Zankapfel der Großmächte werden wird, so ist es wohl von Interesse, die Lage des Reiches, seine Lebensfähigkeit und die Mittel einem Vernichtungskriege zu widerstehen, näher ins Auge zu fassen.

Durch die Vernichtung der Janitscharen, dieser Prätorianer des Ostens, ist die alte Kraft des Osmanischen Reiches verloren gegangen, an ihre Stelle ist eine Armee getreten, die allerdings durch Offiziere regulärer Heere gebildet, jedoch auf das heterogenste zusammengesetzt war, weil die Pforte keinen der Staaten vor den Kopf stoßen wollte, gleichzeitig Französische, Preußische und Englische Offiziere zu Instruktoren genommen hatte. Später kam man auf die glückliche Idee, junge Muselmänner nach Deutschland, namentlich nach Preußen, zu senden und sie dort bilden zu lassen, die jetzt allerdings eine ehrenvolle und brauchbare Stellung in der Türkischen Armee einnehmen. So ist z. B. die Artillerie bereits auf einem Standpunkt, der bei einem Kriege einen günstigen Erfolg erwarten läßt, weniger gut ist die Infanterie, ganz schlecht die Kavallerie, jedoch würde dieser Mangel durch die Horden wilder Völker, die von der Aussicht auf Beute gelockt würden, in etwas ausgeglichen wrden.

Der größte Nachtheil in der Türkischen Armee beruhte auf dem bisherigen Rekrutirungs-System, nach welchem nur Moslims Waffen tragen dürfen. Hierdurch bestand dieselbe allein aus Türken, die nur mit dem größten Widerwillen sich an eine gewisse Disziplin gewöhnen können und deren Lebenskraft sehr früh versiegt. Es wurde aber auch hierdurch der Landwirthschaft eine Menge Türkischer Einwohner entzogen, so daß dieselbe immer fast lediglich in die Hände der christlichen Rajahs — Griechen und Armenier — überging.

Bisher scheute sich die Türkische Regierung, der christlichen Bevölkerung Waffen anzuvertrauen, jetzt aber will man die Conscription auch bei den israelitischen Rajahs einführen; hierdurch wird die Armee, weil der Grieche namentlich sehr ehrgeizig ist und das Waffenhandwerk liebt, einen ganz anderen Charakter erhalten.

Bei einer nur halbwegen guten Armee würde aber ein Angriff Seitens Rußlands gar nicht so leicht zu bewerkstelligen sein. Ein Vordringen vom Schwarzen Meer ist unmöglich, da hier keine Straßen, keine Lebensmittel sind. Es giebt daher nur die Operationslinie über den Balkan, und dort ist Varna, das erst genommen werden muß, der Schlüssel. Aber auch bei dem Falle Varna's kann ein Vorrücken gegen Konstantinopel wieder nur auf einem einzigen, von Sümpfen umgebenem Wege erfolgen, und bei einiger Tapferkeit der Türken bietet die Position bei dem 2 Meilen entfernten Dorfe Schelmilameditsch eine fast unangreifbare Stellung. Eine nicht ausbleibende Hülfe Englands, das mit eifersüchtigen Augen jeder Bewegung Rußlands folgt, weil durch die Besitznahme der Türkei der Englische Handel nach dem Orient sehr gefährdet wäre, würde mithin den Sieg der Russen sehr ins Ungewisse hinausschieben.

⊙ Berlin, den 7. April. In der letzten Zeit gingen hier Gerüchte um, wohl geeignet, die Anhänger der bisherigen Deutschen Politik unserer Regierung in die trübste Stimmung zu versetzen. Die Regierung sollte, von den Großmächten gedrängt, auf die Oesterreichischen Vorschläge eingegangen sein und den Bundesstaat aufgegeben haben. Von Herrn v. Prokesch sollte dieser Sieg der Oesterreichischen Diplomatie angekündigt worden sein. Das Ministerium sollte beschlossen haben, der Verwerfung unannehmbarer Vorschläge durch das Erfurter Parlament die Auflösung desselben folgen zu lassen. Zum Glück vermag ich Ihnen die sichere Nachricht zu geben, daß es mit der Sache des Bundesstaates keineswegs so schlecht bestellt ist. Allerdings ist die Regierung entschlossen, mit Oesterreich auf jeder Basis, sei es auch auf der des Münchner Entwurfs, zu unterhandeln; aber wohlgemerkt: nur unter der Bedingung, daß Oesterreich die Berechtigung, ein engeres Bündniß zu gründen, anerkenne. Preußen würde das Recht des Kriegs und Friedens, das ihm als Großmacht zusteht, auf die Union übertragen und mit seinen Verbündeten theilen, den nicht mit ihm verbundenen Königreichen dieses Recht aber nur in ihrem Verein mit Oesterreich zugestehen. Würde die Verhandlung zum Ziele führen und der engere Bundesstaat gegründet werden können unter der Beistimmung Oesterreichs und der übrigen Großmächte, so würde man es dem Bundesstaate und seiner Haltung selbst überlassen, seine naturgemäße Vergrößerung nach und nach herbeizuführen.

Gegenwärtig herrscht hier in den höheren Regionen große Unzufriedenheit mit dem Benehmen Oesterreichs in der Dänischen Frage. Preußen will die möglichste Selbstständigkeit Schleswigs, Holstein aber will es nicht nur dem Deutschen Vaterlande erhalten, sondern für die Union gewinnen. Dieß ist gegen die Absichten der Oesterreichischen Diplomatie, welche nur darauf hinarbeitet, daß die beiden Herzogthümer mit Dänemark sich einigen. Hoffentlich werden die Herzogthümer diesen Bestrebungen sich ebenso entschieden entgegenstellen, wie die Preußische Regierung.

‡ Berlin, den 7. April. Der Berliner Verein zur Centralisation Deutscher Auswanderung und Kolonisation hat nicht bloß die national-ökonomische Seite der Auswanderungsfrage ins Auge gefaßt, sondern auch den politischen Gesichtspunkt und zwar sowohl für die innere Politik wie für die äußere. Was zunächst die innere Politik betrifft, so kann kein Aufmerksamer verkennen, daß das Auswanderungswesen, wie es bis jetzt stattgefunden hat, sehr geeignet ist, den höchsten Zwecken der Selbsterhaltung des Staats auf sehr bedenkliche Weise entgegenzuwirken. — Für einen großen Theil der Auswanderer ist Unzufriedenheit mit den politischen Zuständen bekanntlich das Motiv der Auswanderung. Wenige von ihnen folgen dabei einem selbstständigen Urtheil. In den meisten Fällen giebt materielles Unbehagen den ersten Anstoß, und erst durch die Presse und einzelne lokale Auswanderungsvereine, wo die angebliche Trostlosigkeit der politischen Zustände des Vaterlands ein stehendes Thema bildet, und diese als einziger Grund aller socialen Uebel verkündet wird, lassen sich die meisten unvermerkt dahin bringen, selbst zu glauben, daß die politischen Zustände des Vaterlandes sie nicht länger hier weilen ließen. — In dieser Beziehung sind gerade die kleinen, nur einen beschränkten Standpunkt einnehmenden Auswanderungsvereine in der Provinz zu beachten. Schon von vornherein mehrentheils von solchen hervorgerufen, denen die gegenwärtigen Zustände unerträglich sind, liegt es in der Natur der Sache, daß sie die unzufriedenen Elemente in ihrem Umkreise an sich ziehn und eine Richtung verfolgen, die um so einseitiger sein muß, je niedriger der Bildungsgrad der Betheiligten oder je feiner die Berechnung der Leiter ist. — Das Gefährliche solcher Vereine liegt darin, daß bei weitem die geringere Zahl der Betheiligten wirklich zur Auswanderung gelangt, daß aber die Zurückgebliebenen die empfangenen Eindrücke bewahren, bei ihnen der Same der politischen Unzufriedenheit fortwuchert, daß ihnen die in den Vereinsvorträgen oder durch die Auswanderungsschriften und Auswanderungsagenten gelehrten Ansichten, sowie die angepflogene oberflächliche und einseitige Kenntniß anderer, angeblich glücklicherer Länder sehr bald das Gefühl politischer Bildung und Ueberlegenheit gegenüber ihrer sonst mit ihnen gleichstehenden Umgebung gewährt, und sie so vorzüglich geschickt macht, wenn auch unbewußt, zersetzend in ihren Umgangskreisen zu wirken oder gar unlauteren Parteileidenschaften zu dienen. — Die in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen sind von solcher Erheblichkeit, daß der Verein es für eine seiner Hauptaufgaben erachten muß, diesem wunden Flecken des Auswanderungswesens seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es soll dabei durchaus nicht irgend wie eine politische Richtung vertreten werden, vielmehr wird das Bestreben dahin gerichtet sein müssen, überhaupt der beschränkten Auffassung der Frage von dem rein politischen Standpunkte aus entgegenzutreten, die Ansichten aufzuklären, den höheren national-ökonomischen Gesichtspunkt zur Geltung zu bringen und in diesem Sinne auf die Presse und die einzelnen Auswanderungsvereine zu wirken. Daß aber auch für die äußere Politik eine richtige Auffassung der Auswanderungsfrage von der größten Bedeutung ist, wird bei ruhiger Erwägung jedem Besonnenen klar. Doch darüber das nächste Mal.

Berlin den 7. April. (Berl. N.) Vorgestern fand im Schlosse Bellevue ein Ministerrath in Gegenwart Sr. Majestät des Königs statt, wobei wiederum die deutsche Angelegenheit vorzugsweise Gegenstand der Berathung war. Hr. v. Manteuffel wird heute Abend nach Erfurt abreisen; die übrigen Minister-Abgeordneten wahrscheinlich gleichfalls. — Man will hier bereits von Vorkehrungen wissen, welche preußischer Seits getroffen seien, um eine eventuelle Intervention in Mecklenburg rechtzeitig bewirken zu können. Nach sicheren Nachrichten, die man hier aus Schwerin hat, dürften indeß die nothwendigen Voraussetzungen einer solchen Intervention nicht eintreten. — Der zum Premier-Minister in Mecklenburg-Schwerin ernannte Graf v. Bülow ist ein Schwiegersohn des Hrn. v. Bülow-Cummerow, der dieserhalb auch vor einigen Tagen nach Schwerin berufen worden. — Für die deutsche und preußische Marine werden gegenwärtig tüchtige Matrosen angeworben. — Die schon länger angekündigte Umformung des literarischen Kabinets scheint jetzt vollendet zu sein. Zum Chef des Büreaus in seiner neuen Gestalt ist der in der literarischen Welt durch dichterische Produktionen nicht unbekannte Herr Wilhelm v. Merckel designirt. Derselbe ist Appellationsgerichts-Assessor und ein Schwiegersohn des früheren Justizministers Mühler. — In Folge der von dem Londoner Ausstellungs-Comité ergangenen Aufforderung werden sich auch hiesige Architekten bei der Preisbewerbung über das in London zu errichtende große Ausstellungs-Gebäude betheiligen. — Der hiesige Central-Ausschuß der conservativ-constitutionellen Partei hat sich, in Folge des neuen Vereinsgesetzes, aufgelöset. Man ist gegenwärtig mit dem Entwurfe neuer, durch die veränderte Sachlage gebotener Statuten beschäftigt, die ein festes Zusammenhalten der Partei, ohne mit dem Gesetz in Widerspruch zu gerathen, bezwecken sollen. — Der Sohn des Grafen Galen in Westphalen, eines der begütersten Majoratsherren und Grundbesitzer jener Provinz, ist kürzlich in den katholischen Priesterstand eingetreten. — In akademischen und verwandten Gelehrtenkreisen rüstet man sich zur Feier eines Doktorjubiläums. Der Jubilar ist der berühmte Jurist, frühere Staatsminister v. Savigny. Er erlangte im Jahre 1800 zu Marburg die Doktorwürde durch jene jetzt noch in Ansehen stehende Dissertation de conc. del. formali, die er im Laufe dieses Jahres in einem der eben erschienenen Bände seiner „Vermischten Schriften" von neuem herausgegeben hat. — Karl v. Holtei, welcher sich in der letzten Zeit am großherzogl. Hofe in Schwerin aufhielt und dort während der letzten Anwesenheit der Herzogin v. Orleans das Trauerspiel „Correggio" vorlas, befindet sich, auf seiner Reise nach Gratz zu seiner Tochter, seit einigen Tagen hier. — Zu der ersten Vorstellung von Meyerbeer's „Prophet" werden die Billets schon jetzt zu hohen Preisen gesucht. — In den letzten Tagen ist wieder eine Reihe von Ausweisungen erfolgt. Unter Anderen ist auch der früher nur in schönwissenschaftlicher Literatur beschäftigt gewesene Schriftsteller C. O. Hoffmann von einer solchen Maßregel betroffen worden. Neuester Zeit war dessen Thätigkeit eine politische geworden, er redigirte ein in Frankfurt a. d. O. erscheinendes Blatt, den „Telegraphen." — Am 11. Mai wird auf dem hiesigen Criminalgericht ein monströser Civilprozeß verhandelt werden. Ein Baumeister hat Ansprüche gegen die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erhoben und zu dem Ende sämmtliche Aktionäre, etwa 700 an der Zahl, als Verklagte laden lassen. — Die heutige „Vossische Zeitung" enthält folgendes Insert: „Gott zum Gruß! hohe Behörden! Indem ich ehrerbietigst danke für die mir zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen, werde ich den mir dargelegten Wünschen nachkommen: also ferner meinen Rath und meine Urtheile (Beides auf Erfahr: gestützt) recht zeit: bescheid: u. einfach wie immer einsend:, u. bitte um fernere Nachsicht, u. alle betr. resp. Beamte: um gleiche schleunige Beförd: meiner Schriftsend: (Letzterem gegen hier meine gehorf: Antwort;) in Ehrerbietung Mathilde v. Lagerström, geb. Stilke mit Recht (doch gütigst) gen: „Preußens Mathilde Hermiene."

Berlin, den 7. April. Das Militair-Wochenblatt enthält die Verordnung, daß forthin die Artillerie-Brigaden — wie früher — zur richtigeren Bezeichnung ihres Verhältnisses benannt werden sollen, wie folgt: Garde-, Erstes, Zweites ꝛc. Artillerie-Regiment.

Der St.-A. bringt ferner: 1) Die Verordnung, betreffend den von den Hauptleuten und Rittmeistern 2ter Klasse und von den Subaltern-Offizieren bei Nachsuchung des Heiraths-Konsenses zu führenden Vermögens-Nachweis. Dieser Konsens darf fortan nur dann nachgesucht werden, wenn zuvor der Nachweis geführt ist, daß der betreffende Offizier neben seiner Besoldung aus seinem oder seiner Braut eigenem Vermögen ein in seiner Lebensstellung zur Erhaltung einer Familie ausreichendes, sicheres Einkommen besitzt. Dieses Einkommen muß mindestens bei einem Hauptmann oder Rittmeister 250 Rthlr. und bei einem Subaltern-Offizier 600 Rthlr. jährlich betragen. Der Nachweis eines solchen Einkommens (§. 1.) kann nur vor Gericht oder vor einem Notar geführt werden und muß aus der darüber aufzunehmenden gerichtlichen oder notariellen Verhandlung mit Bestimmtheit hervorgehen. 2) Die Cab.-Ordre, betreffend die Zulassung junger Studirender aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin zum einjährigen freiwilligen Dienst bei den in Universitätsstädten gar-

nisonirenden Preußischen Truppentheilen, insofern dadurch dem Staate keine Mehrkosten erwachsen und die eintretenden jungen Leute während der Dauer des Dienstes bei den Preußischen Truppen, der Disziplin derselben und allen Verpflichtungen, wie jeder andere Freiwillige, sich unterwerfen. 3) Die Verträge zwischen Preußen und Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, betreffend den Anschluß der Großherzoglich Mecklenburgischen Truppen an die Königlich Preußischen Truppen.

✠ Breslau, den 5. April. In den heute stattgefundenen Wahlen für den Gewerberath, welche manche Bezirke bis spät in den Abend hinein beschäftigten, hat die demokratische Partei einen ziemlich entschiedenen Sieg davongetragen. Die Betheiligung war im Allgemeinen eine nur mäßig lebhafte. — In den gestrigen Wahlen für die erste Kammer wurden der Minister-Präsident Graf Brandenburg und der Stadtgerichtsrath Lympius zu Abgeordneten erwählt. Ersterer erhielt die Stimmen sämmtlicher anwesenden Wahlmänner außer der des Ministers a. D., Herrn Milde, welche dem Appellationsgerichts-Rath Wachler zu Theil wurde. Ob der zweite Kandidat, Rath Lympius, durchkommen würde, war vorher sehr zweifelhaft, doch erhielt er bei der Wahl eine Majorität von 5 Stimmen. Was seine politische Färbung anlangt, so neigt er sich der konservativeren Partei zu. Mit ihm rivalisirte der bereits angeführte Rath Wachler. Herr Milde erhielt bei der zweiten Wahl eine Stimme. Uebrigens war die Theilnahmlosigkeit des Publikums an diesen Wahlen auffallend. Nur eine sehr geringe Anzahl wußte, daß dieselben gestern vorgenommen wurden und nach dem Resultate der Abstimmungen erkundigte sich fast Niemand.

Königsberg, den 3. April. (Berl. N.) Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß eine K. Kabinets-Ordre hier angelangt sei, aus der hervorgeht, daß gegenwärtig in der gesammten Monarchie die Landwehr ersten Aufgebots, Infanterie und Kavallerie, aufgeboten werde.

Erfurt, den 4. April. Nachstehender Brief eines Preußischen Abgeordneten an seine Wähler ist uns zum Abdruck überlassen worden:

„Ich halte es für meine Pflicht, meinen Wählern Bericht zu erstatten über die hiesigen parlamentarischen Verhältnisse, über den Standpunkt, welchen ich dabei einnehme resp. einzunehmen gedenke. Das Erstere thue ich deshalb, weil nicht alle meine Wähler die Zeitung lesen, das andere deshalb, damit man in meinem Wahlkreise weiß, in welcher Weise derselbe durch mich vertreten wird.

Es haben sich hier 3 Parteien gebildet. Die Eine, an deren Spitze der Herr Minister von Bodelschwingh steht, will ohne vorherige Revision die Verfassung vom 26. Mai v. J. annehmen, um nur erst die Fürsten und Völker derjenigen Staaten, deren Regierungen die Vorlage vom 25. Mai v. J. gemacht haben, zu binden. Sie gesteht dabei zu, daß mit dieser Verfassung Deutschland nicht zu regieren sei, und daß die Verfassung deshalb zwar einer Revision, aber erst nach der Annahme en bloc unterworfen werden müsse. Zu dieser Partei gehören fast alle nicht Preußischen Deputirten, dann die Frankfurter und Gothaer Parthei, so wie die Linke und ein Theil der Centrumsmänner der Berliner Kammer. Viele von ihr haben das betreffende Programm aber auch nur unterschrieben, weil dasselbe an seiner Spitze den Namen Bodelschwingh trägt und weil sie deshalb glaubten, die Interessen Preußens seien dadurch am besten vertreten, obwohl sie im Herzen den andern Parteien angehören. Diese Partei bildet jetzt die Mehrheit im Parlament, ich habe mich ihr aus mannichfachen Gründen nicht anschließen können und hebe hier nur einige dieser Gründe hervor. Es ist von allen Parteien anerkannt, daß die Verfassung, welche vorliegt, bedeutende Mängel hat, und daß sie Niemand zufrieden stellt. Wozu also eine Verfassung annehmen, mit der kein Mensch zufrieden ist? Man erwidert darauf; ja, um die anderen Staaten nur erst zu binden, damit sie nicht mehr zurückkehren können, um so einen größern Verband zu erzielen. Ich erwidere darauf: die Nothwendigkeit einer Stütze zwingt fast alle der Union beigetretenen Staaten sich an Preußen anzulehnen, und abgesehen hiervon so sympathisiren sie auch mehr mit Preußen als mit Oesterreich, denn Preußen ist immer auf der Bahn des vernünftigen Fortschritts vorgegangen und Preußen ist kein Polizeistaat, sondern ein Kulturstaat, was wenigstens mir immer klarer wird, je mehr ich anderer Herrn Länder sehe. Dann aber vertraue ich auch den Deutschen Fürsten, daß sie den Weg wandeln werden, welchen sie für den ihre Völker zum Heile führenden halten. Sollten einzelne Fürsten diesen Weg nicht gehen wollen, und ihre rein dynastischen Interessen nur verfolgen wollen, so wird der Einheitsdrang ihrer Völker sie schon auf den rechten Weg bringen. Zu den Mängeln des Verfassungsentwurfs rechne ich vornemlich die Schwierigkeit seiner Revision nach der Annahme, denn es sind dazu ⅔ der Stimmen in zwei, 8 Tage von einander entfernten Berathungen, nicht allein im Volkshause, sondern auch im Statenhause erforderlich, dann auch die Genehmigung des Fürsten-Kollegii, in welchem unser König für seine 16 Millionen Preußen nur so viel zu sagen hat, wie der Großherzog von Baden für seine eine Million Badenser u. s. w. Eben so schlecht sind wir im Staatenhause vertreten, wo wir für unsere 16 Millionen Seelen nur 40 Stimmen haben, während die andern 25 Staaten für ihre 7 Millionen Einwohner mit 95 Stimmen vertreten sind. Preußen soll also mit seiner Macht gebunden werden; die Gagernsche Partei wird Victoria! rufen, die Demokratie wird Hurrah! schreien, die Fastnachtsfreuden werden beginnen und die Republik ist eines Morgens da. Zwar wird der Katzenjammer bald nachkommen, aber dann wird es zu spät sein.

Um diesem vorzubeugen habe, ich mich dieser Partei nicht angeschlossen, so gefeierte Namen in ihr auch sind, so sehr ich auch viele Mitglieder derselben persönlich achte.

Die zweite Partei ist ein Zweig der dritten, sie will die Verfassung annehmen, aber nur unter der Bedingung demnächstiger sofortiger Revision durch diese Versammlung mit einfacher Stimmenmehrheit. Aber auch dieser Partei kann ich mich nicht anschließen, denn ich will nicht in ein Gebäude einziehen, das noch nicht fertig ist, und von dem man noch nicht weiß, ob nicht gleich der Mauerfraß oder Schwamm darin ist. Denn wenn man auch nicht zu befürchten hat, daß es einem gleich im ersten Jahre über dem Kopf zusammenstürzt, so denkt man doch noch länger zu leben, und für die Kinder sorgt doch auch ein ordentlicher Vater. — Aber auch abgesehen hievon, so mag ich in ein noch nicht ganz fertiges Haus nicht einziehen; man kann darin nicht allein leicht den Schnupfen bekommen, sondern bei dem Zuge auch leicht vom Schlage gelähmt werden, und was das für ein übel Ding ist, habe ich leider schon erfahren. Darum habe ich mich der dritten Partei angeschlossen, welche versuchen will, ein festes, gut wohnliches Gebäude der Deutschen Eintracht (denn Deutsche Einheit wird wohl schwerlich auf diesem Wege zu Stande kommen, denn Eulenspiegel, welchen jeder Abgeordnete lesen möchte, sagt schon „viel Köpf viel Sinn") zu bauen, in dem die Deutschen Völker friedlich neben einander wohnen und sich als Brüder lieben können; — ich habe mich der Partei angeschlossen, welche erst revidiren oder ein neues Verfassungs-Projekt vorlegen will, dessen wesentlichste Bedingung ist, daß ein jeder Staat nach Maaßgabe seiner Seelenzahl aller Orten vertreten ist, eingedenk des Deutschen Sprüchwortes, „so wie der Mann, so wird ihm das Kleid zugemessen."

(Erf. Volksbl.)

Erfurt, den 4. April. (C. C.) Der Verfassungs-Ausschuß des Volkshauses beendete gestern seine Berathungen in einer Sitzung, die von Abends 7 Uhr bis 1 Uhr Nachts wahrte. Unter dem Beisein des General-Lieutenants und Kommissarius von Radowitz nahmen die 21 Mitglieder des Ausschusses an der Berathung Theil. Der Referent, Wirkliche Geheime Rath Camphausen, stellte am Schlusse eines meisterhaften Vortrages folgende Anträge:

1) das Volkshaus nimmt die Verfassung an,
2) eben so die Additionalakte,
3) das Volkshaus überreicht die von ihm zu beschließenden *) Abänderungen (folgen die 24 Punkte, über die sich zunächst der Verfassungs-Ausschuß geeinigt hatte) mit der Erklärung, daß das Volkshaus sich zwar an alle diese Abänderungen gebunden erachtet, den Regierungen aber überläßt, welche von diesen Abänderungen sie ihrerseits annehmen wollen, so daß rücksichtlich der Punkte, wo sich die Regierungen mit den Abänderungen nicht einverstanden erklären, die Bestimmung des Verfassungs-Entwurfs wiederum Platz greift.

Herr v. Bodelschwingh schlug vor: daß das Volkshaus denselben Weg gehe, wie der Verfassungs-Ausschuß gegangen sei. Es solle daher zuerst der Verfassungs-Entwurf in seinen einzelnen Paragraphen durchgegangen, dabei aber die von der Versammlung beliebten Abänderungen nicht als einzelstehende Beschlüsse betrachtet werden. Nach Beendigung dieser Arbeit wären dann die getroffenen Abänderungen zusammenzustellen und die Beschlüsse über die Annahme der Verfassung und der Additional-Akte und die Ueberreichung jener Abänderungen in einen einzigen Beschluß des Hauses zusammenzufassen.

Nach einer längeren Diskussion erhielt der Camphausensche Antrag 10 Stimmen, indem Herr v. Bodelschwingh nicht mit seinen politischen Freunden stimmte, mithin hat der Camphausensche Antrag die Majorität des Verfassungs-Ausschusses nicht erhalten Der Antrag des Herrn v. Bodelschwingh erhielt 6 Stimmen; ein Antrag des Ober-Regierungs-Raths Triest, dahingehend, daß sich die Versammlung an die Revision begebe und ihre Beschlüsse über die Annahme vorbehalte, erhielt 10 Stimmen, mithin ebenfalls nicht die Majorität. Ein Antrag des Ober-Regierungsraths von Senden, daß sich die Versammlung genau an den Weg halte, den die Eröffnungs-Botschaft bezeichne, erhielt nur 6 Stimmen; ein ähnlicher Antrag des Ober-Regierungsraths Hasselbach**) endlich, erhielt nur 5 Stimmen. Somit wäre in dem Verfassungs-Ausschuß des Volkshauses, der sich über die Abänderungen selbst schnell und leicht geeinigt hatte, ein Majoritätsbeschluß rücksichtlich der eigentlichen Hauptfrage nicht zu Stande gekommen. Donnerstag, Freitag und Sonnabend sind zur Ausarbeitung des Berichtes bestimmt, der am Sonntag vorgelegt und am Montag gedruckt werden soll.

Der Verfassungs-Ausschuß des Staatenhauses, welcher täglich zwei Sitzungen hält, hat heute die Berathung über die Verfassungs-Urkunde beendet. Dieselbe führte im Allgemeinen sowohl in Betreff der Grundrechte, als auch in Betreff des politischen Theils der Verfassung, wesentlich zu gleichen Resultaten wie in dem Verfassungs-Ausschusse des Volkshauses.

Die Paragraphen, welche die Civilehe und die Fideikommisse betreffen, sollen fortfallen, und, nach einem in der heutigen Vormittags-Sitzung gefaßten Beschlusse, soll die Reichsgesetzgebung berechtigt sein, leitende Anordnungen über die Wahlgesetzgebung zu den Volksvertretungen der einzelnen Staaten zu treffen.

Man wird noch heute mit der Berathung über die Additional-Akte, das Wahlgesetz und die Eröffnungs-Botschaft beginnen.

Der Ausschuß des Staatenhauses für Geschäftsordnung wird demnächst von dem Abgeordneten Oesterreich Bericht erstatten lassen; es steht deshalb zu erwarten, daß dieser Bericht in einer am nächsten Sonnabend stattfindenden Sitzung vom Staatenhause in Berathung gezogen wird.

Der Gerichts-Ausschuß wird nunmehr zur Berathung des Gesetzes über Hoch- und Landesverrath schreiten, da die Vorberathung über das Gesetz, betreffend das Reichsgericht, bereits geschlossen ist. Vorsitzender dieses Ausschusses ist der Abgeordnete von Düesberg.

Erfurt, der 5. April. Die Deutsche Zeitung theilt den Brief mit, welchen der hingerichtete Graf Fugger kurz vor seinem Tode an seine Eltern schrieb. Er lautet: „Landau, den 10. März. Theuerste Eltern! Gottes Stimme hat gesiegt, ich habe meine österlichen Andachten verrichtet, um vor Gottes Richterstuhl erscheinen zu können. Ich that dieses nicht aus Furcht vor der Todesstrafe, sondern die Gnaden der heiligen Jungfrau, der ich schon vor zwei Jahren ein Gelübde machte, thaten es. Die Banden der Hölle sind zersprengt, mein Antichrist ist durch meine Mutter im Himmel in den Abgrund geschleudert, mein Glaube wird wach und mein Muth gestählt. Jetzt erst erfahre ich mein Urtheil durch meinen Geistlichen, meinen Beichtvater, es lautet: Tod! Mir hat das Blut gezischt, ich glaubte mir eine Bahn durch alle Wände brechen zu müssen; doch mein Glaube, mein Gott, der mich in seinem Sakramente besuchte, flößt mir Muth ein, und welchen Muth. Ich erkenne in seinem Willen das unendliche Gute und bete diesen Willen an. Diesmal will er, daß man mich erschieße. Es geschehe denn. Erwägt nun jedes Wort, das ich geschrieben, denn meine Seele hat sich ergossen auf dieses Papier. Ich lüge nicht mehr, ich bitte Euch um tiefe Versöhnung, verzeiht mir. Im Grabe giebt's keinen Haß mehr. Selig wer im Glauben stirbt, denn in seinem Grabe ruhen Engel, und sie werden ihn im rauschenden Fluge über die Wolken erhöhen und einst einen herrlich geschmückten Leichnam auf die Richtstätte führen, wo der gefallene Sünder reumüthig sank; und diese Leiche muß an jenem großen Tage herrlich zu sehen sein, wenn selbst meine Seele, an Gottes Antlitz gewöhnt, sich mit ihm einigen kann. Vergebt mir! ich habe vor Euch gesündigt und große Verbrechen gegen Euch begangen. Lebt alle wohl! Ewig lebt der Gute, in dieser Hoffnung rufe ich zu Euch! Ein baldiges Wiedersehen! Tausend Grüße! Betet für Euren Theodor."

△ Erfurt, den 6. April. Die Thätigkeit des Parlamentes in unserer Stadt ist nach dem Verlauf der Ostertage nicht sogleich wieder in vollen Zug gekommen. Nur eine Sitzung wurde am Mittwoch nach dem Feste von dem Volkshause gehalten, welches sich dann bis zum Dienstag der nächsten Woche vertagte, und heute hält das Staatenhaus zum erstenmal nach seiner schon früher eingetretenen Vertagung wieder eine Sitzung, die aber nur einige Wahlprüfungen zum Gegenstande haben wird. Diese Zeit wird noch zu manchen baulichen Veränderungen und Vervollständigungen in den Sitzungslokalen benützt.

Wie schwankend überhaupt noch die Meinung über die Sicherheit des Ganges der Deutschen Unionssache ist, zeigt sich darin, daß vorgestern selbst am hiesigen Orte das ängstliche Gerücht sehr verbreitet war, es werde das Parlament auf acht Wochen vertagt werden. Gestern habe ich jedoch wieder aus ganz sicherer Quelle erfahren, daß sich von keiner Seite auch nur der geringste Grund für solch ein Gerücht auffinden ließe. Die Vertagung der Plenarsitzungen hat lediglich ihren Grund darin, daß die Berathungen des Verfassungsausschusses durchaus noch zu keinem Resultat über die Vorlage hat gelangen nen. Durchweg nur Minoritätsbeschlüsse haben bis jetzt die Sitzungen der Commissionen erzeugt. Auch ein sehr wichtiger Antrag, der von Camphausen ausgegangen, hat, wenn auch nur eine Stimme zu wenig gehabt. Dieser Antrag ging dahin, daß die Reichsverfassung sofort die nöthigen Abänderungen erleide, und mit denselben den Regierungen zum Behuf einer sofortigen Annahme vorgelegt werde; wenn dieselben sie in dieser Gestalt anzunehmen verweigerten, so wolle man auf die Annahme der unveränderten Verfassung zurückgehen. In den sofort anzunehmenden Veränderungen ist die Herstellung der Grundrechte in Preußischer Fassung, die Feststellung der Fidei-Commiß-Angelegenheit im Sinne der Königlichen Propositionen, und das absolute Veto der Reichs-Obergewalt. Man sieht indeß, daß es auch hierbei darauf abgesehen ist, nur schnell die Regierungen zu fesseln, um die Union vor einer gründlichen Unionsakte zu Stande zu bringen.

Seit einigen Tagen sind nun auch die stenographischen Berichte der Parlamentsverhandlungen im Druck erschienen. Die Verspätung derselben hat ihren Grund in den noch mangelhaften Druckeinrichtungen hiesigen Ortes, so wie auch in dem stenographischen Bureau selbst noch nicht alles im rechten Zuge ist. Man hat selbst gewöhnliche Abschreiber erst von Berlin müssen kommen lassen. Und obgleich über dem stenographischen Bureau noch ein Redaktions-Ausschuß gebildet worden, so wollen doch Sachverständige das nicht für eine förderliche Einrichtung ansehen, zumal da an der Spitze dieses Ausschusses ein Mann steht, der in die Stenographie selbst nicht eingeweiht ist. Er begünstigt in dem noch dauernden Kampfe zwischen dem Gabelsbergischen und dem Stolzischen System der Stenographie das erstere, und zwar, wie man sagt, aus lediglich persönlichen Rücksichten. — Wie alle verheißenen Anstalten für die Erfurter Reichstagszeit auf ein sehr geringes Maaß zurückgekommen sind, so zeigt es sich auch für unsere Presse, für die eine so bedeutende Erweiterung in Aussicht stand. Weder die Reichszeitung, noch der Magdeburger Correspondent haben sich, wie in Aussicht stand, hierher übersiedelt. Herr v. Florencourt scheint seine Großdeutsche Beleuchtung der Parlamentsverhandlungen aufgegeben zu haben, wie es heißt, weil er keinen Drucker dafür gefunden. Dagegen erscheint seit einigen Wochen ein kleines Blatt wöchentlich zweimal, das Erfurter Volksblatt, welches in der Vertretung des Preußischpatriotischen doch dabei nicht Antideutschen Interesses nicht unbedeutend ist. — Herr v. Radowitz ist vorgestern erkrankt.

Erfurt, den 6. April. Vierte Sitzung des Staaten-Hauses. Der Präsident v. Auerswald eröffnet in Gegenwart des Kommissarius des Verwaltungsraths v. Carlowitz die Sitzung um 11¼ Uhr.

Kommissar v. Carlowitz: Ich bin beauftragt, die Protokolle der Verhandlungen des Verwaltungsraths auf die Tafel des Hauses niederzulegen. Ich muß es dem Hause überlassen, welchen Gebrauch es von denselben machen will und gebe anheim, ob es die Protokolle dem Verfassungs-Ausschusse überreichen will.

Der Präsident erklärt sich mit Zustimmung des Hauses bereit, diese Aktenstücke dem Verfassungs-Ausschusse zukommen zu lassen. Inzwischen ist der Kommissarius des Verwaltungs-Raths, Dr. Liebe, eingetreten.

Die Wahl mehrerer Abgeordneten wird für gültig erklärt. Hierauf wird zur Berathung der Geschäfts-Ordnung übergegangen. Der Abgeordnete Oesterreich erstattet den Bericht des betreffenden Ausschusses. Nach kurzer Diskussion über einige §§. theilt der Präsident mit, daß 5 Stunden nach beendigter Sitzung die stenographischen Berichte zur Einsicht für die Abgeordneten ausliegen werden und schließt die Sitzung um 1 Uhr mit dem Bemerken, daß die Zeit für die nächste Sitzung noch nicht bestimmt werden könne.

Oesterreich.

Wien, den 4. April. (Berl. N.) Das Ministerium beabsichtigt, nach dem in Preußen bestehenden Muster, behufs der Ablösung der Grundlasten und Ausgleichung zwischen Berechtigten und Verpflichteten, Rentenbanken einzurichten.

— Die letzte Verordnung über die Einführung der Deutschen Sprache an der Akademie zu Preßburg hat, außer der Entfernung der Ungarischen Professoren, auch noch dies zur Folge gehabt, daß etwa die Hälfte der studirenden Jugend die Akademie sofort verließ und ein Theil davon entschlossen sein soll, das dortige evangelische Lyceum zu besuchen, wo, interimistisch, noch in Ungarischer und Lateinischer Sprache vorgetragen wird.

— In der Bacska nimmt die Unsicherheit der Straßen so überhand, daß die Reisenden zum Militairgeleite ihre Zuflucht nehmen müssen. Auf diese Weise ist nur der Vermittelte, der dem militairischen Geleitcommando Diäten und Verpflegung bezahlen kann, auf der Reise seines Lebens und Eigenthums sicher. Ein Gleiches gilt über die Unsicherheit der Straßen im Oberkrain, wo besonders zahlreiche Zigeunerbanden ihr Unwesen treiben.

— Der Bauernaufstand in Zagorien in beendet. Die, durch einen Geistlichen aus Steiermark irregeleiteten, Bauern weigerten sich, die rechtmäßigen Steuern zu entrichten, und widersetzten sich sogar der gerichtlichen Aufforderung. Nachdem indeß Einige vom Militair arretirt wurden, erschienen die anderen, und fügten sich, so daß die militairische Assistenz unnöthig wurde, und die verstärkte Mannschaft wieder ihren status quo einnahm.

— Das am 2. April in Triest angekommene Dampfboot aus Griechenland bringt eine Nachricht aus Patras vom 27. März, nach welcher die Englische Marine in jedem Augenblick bereit ist, die Blokade wieder herzustellen, sobald die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ziele führen. (s. dagegen unter Griechenland).

Frankreich.

Paris, den 2. April. (Köln. Z.) Da kürzlich mehrere Versammlungen einer unerlaubten Gesellschaft, die sich „Väterlicher Verein der demokratisch-socialistischen Lehrer und Lehrerinnen" nannte, in einem Lokale der Straße Rambuteau stattgefunden hatten, so ließen die Behörden dasselbe schließen. Auf die Anzeige, daß eine abermalige Ver-

sammlung in der Wohnung eines Ex-Professors der Philosophie aus Toulouse gehalten werden solle, begab sich die Polizei am Samstage dahin und verhaftete acht Personen. Bei angestellter Haussuchung fand man eine große Menge socialistischer Schriften und eine Subscriptions-Liste auf ein neues, noch nicht erschienenes socialistisches Journal. In den Wohnungen der acht Verhafteten wurden ebenfalls socialistische Schriften vorgefunden; außerdem ein Kavallerie-Säbel, eine geladene Flinte und eine rothe Mütze. — Die Gesellschaft der Literaten ist bei der National-Versammlung um Befreiung der nicht politischen Presse von den beabsichtigten Fiskal-Maßregeln eingekommen. — Die Regierung wird eine Besteuerung des Papiers, so wie es aus den Fabriken hervorgeht, in Antrag bringen. Sie hat über diesen Punkt eine Deputation von Papierhändlern und Buchhändlern vernommen, welche sich gegen die Maßregel aussprach; dennoch beharrt sie auf ihrem Vorhaben.

— Der „Dix Decembre" bringt die auf telegraphischem Wege eingetroffene Nachricht von einer bevorstehenden momentanen Abreise Persigny's aus Berlin; sie erwähnt zugleich der ausgezeichneten Behandlung desselben durch den König von Preußen, der ihn bei einem Diner, wo mehrere Gesandten zugegen waren, zu seiner Rechten setzen ließ. Zum Schlusse rühmt der „Dix Decembre" die Verdienste Persigny's um Erhaltung des Friedens durch Beilegung der Schweizer-Angelegenheit. — L. Napoleon soll 25,000 Fr. für die Ehrenbank im Departement Corsica unterzeichnet haben.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wird die Diskussion der einzelnen Artikel des Ausgaben-Budgets fortgesetzt, ohne ein besonderes Interesse darzubieten. Die von Kommission vorgeschlagenen Reduktionen werden von der Versammlung trotz alles Widerstandes beharrlich angenommen. Bujoulat bekämpft die Reduktion der für Gelehrte und Literaten ausgesetzten Unterstützungen und Belohnungen von 197,000 Franken auf 180,000 Franken als eine Undankbarkeit gegen die Französische Literatur, der Frankreich sein moralisches Uebergewicht in der Welt verdanke. Auch Dupin der Jüngere widersetzt sich dieser Reduktion im Interesse der von der Revolution doppelt getroffenen und in die schlimmste Lage versetzten Literaten und Künstler. Dieselbe wird gleichwohl wie die übrigen Reduktionen angenommen. Durch eine Reduktion der Fonds für wissenschaftliche Missionen wird die Existenz der Französischen Schule zu Athen sogar in Frage gestellt, da trotz der eindringlichen Aufforderungen Piscatory's der Unterrichtsminister de Parieu nicht das Versprechen geben will, dieselbe bei der gemachten Reduktion aufrecht zu erhalten. Bei Gelegenheit der Ausgaben für den öffentlichen Unterricht in Algerien vertheidigt Emil Barrault die Afrikanischen Besitzungen gegen die neulichen Angriffe Hovyn Tranchère's. Er glaubt, daß die bedeutenden Ausgaben für Algerien leicht verringert werden könnten, wenn die bewilligten Gelder nützlicher angewendet würden. Er verlangt die Aufhebung des wenig besuchten und kostspieligen Gymnasiums zu Algier und die Verwendung eines Theiles der Ersparnisse auf die Erweiterung des Elementar-Unterrichts. Dufaure widersetzt sich diesem Antrage, weil er denselben der Herbeiziehung begüterter Familien zur wirksamen Kolonisation Algeriens für hinderlich hält. Der Antrag wird verworfen. Ueber eine vorgeschlagene Reduktion des Gehaltes für den Direktor der Central-Verwaltung der Culte wird die namentliche Abstimmung vorgenommen, dieselbe jedoch mit 324 gegen 255 genehmigt. — Der Präsident kündigt auf übermorgen die Neuwahl des gesammten Vorstandes der National-Versammlung an. — Jules Favre bringt einen Antrag auf Sicherung der Unabhängigkeit des niederen Klerus vor. Er erinnert an die Stellung der niederen Geistlichkeit vor 1789, wo sie unabsetzbar war und nur von ihres Gleichen gerichtet werden konnte. Das Kaiserthum hob diese unabhängige Stellung im Concordat auf, um sich der Macht der Geistlichkeit zu seinen Zwecken bedienen zu können. Damals seien keine Protestationen vorgebracht worden, weil die geringste Regung der öffentlichen Meinung als aufrührerisch behandelt zu werden pflegte, ein Zustand, zu dem man zurückkehren wolle. Allein nach der Wiederherstellung einer freien Regierungsform, unter der Restauration und dann in der neuesten Zeit unter der Constituiren seien zahlreiche Petitionen um Wiederherstellung des früheren Zustandes eingelaufen. Der Ausschuß der Constituirenden für die Kulte haben dem Unterrichtsminister empfohlen, Unterhandlungen mit dem h. Stuhle einzuleiten, um den betreffenden Artikel des Concordats aufzuheben, und der Redner verlangt zu wissen, wie weit diese Unterhandlungen gediehen seien. In dem Augenblick, wo die Inquisition und Spürerei in den Gedanken aller Minister zu liegen scheine, sei es nöthig, die 29,200 Geistlichen, die jetzt von der Willkür abhangen, unter den Schutz des gemeinen Rechts zu stellen. Der Unterrichts-Minister de Parieu beschwert sich über das unerwartete Auftreten eines so wichtigen Antrages und erklärt sich unbedingt dagegen, mit der Bemerkung, daß es wohl nur darauf abgesehen sei, eine Wirkung auf die niedere Geistlichkeit auszuüben, die sich aber nicht irre leiten lassen werde. Nach einigen Worten von Jules Favre ergreift Berryer das Wort und entwickelt in einer glänzenden Stegreifrede, unter dem lebhaften Beifall der Rechten, den Unterschied zwischen der freiwilligen geistlichen Unterwerfung und einer vorgeblichen bürgerlichen Ungleichheit der niederen Geistlichen, die Nichtberechtigung des Staates zu einer Einmischung in die Kirchen-Disciplin, die Nothwendigkeit einer längeren Prüfungszeit für die Geistlichen, ehe dieselben unabsetzbar werden, und schließt mit einer Schilderung der Abgeschmacktheit der ebenfalls von der Linken ausgegangenen Idee, die Geistlichen durch allgemeine Abstimmung in den Gemeinden wählen zu lassen, zu einer Zeit, wo die einen atheistisch, die anderen indifferent, noch andere von politischen Leidenschaften eingenommen seien. Der Antrag von Jules Favre, die Regierung aufzufordern, in kürzester Frist ein Gesetz über die Unabsetzbarkeit der Landgeistlichen und die Einrichtung der Diözesan-Officialitäten vorzulegen, wird hierauf mit 434 gegen 142 Stimmen verworfen und die Sitzung geschlossen.

— Die Gesandten von England, Rußland, Preußen, Oesterreich und Spanien senden fast täglich Depeschen an ihre Regierungen ab, weil alle dabei betheiligt, jede kleine Veränderung unserer Lage sofort genau zu kennen. — An der Börse herrscht fortwährend Besorgniß und Ungewißheit; die Geschäfte gehen daher flau, und die Course fallen. — Die vier zu Havre verhafteten Legitimisten sollen hierher gebracht worden sein. Am 31. März Abends gingen 89 begnadigte Juni-Insurgenten von Havre, wo sie aus Morlaix eintrafen, nach Paris ab. — Einem Toulouser Blatte schreibt ein Kaufmann aus Bordeaux, daß er die westlichen Departements seit lange nach allen Richtungen durchreist und überall einen entschiedenen Haß gegen den Socialismus dort vorherrschend gefunden habe; sollten die Socialisten in Paris die Oberhand erlangen, so würden 10 oder 12 westliche Departements sofort bewaffnet gegen sie aufstehen. Die kleine Schaar der Socialisten bestehe aus Advokaten ohne Prozesse, aus Aerzten ohne Patienten und sonstigen tiefverschuldeten Nichtsthuern.

Paris, den 3. April. Das Budget der Stadt Paris für das laufende Jahr ist sowohl für die Einnahmen als die Ausgaben auf 48,803,470 Frs. festgesetzt. Unter den Einnahmen ist das Oktroi mit 32,715,000 Frs. aufgeführt; unter den Ausgaben figuriren 7,128,124 Frs. für Spitäler und milde Anstalten, 7,560,788 Frs. für das Budget der Polizei-Präfektur, 6 Millionen für die neuen Bauten und mehr als $3\frac{1}{2}$ Mill. für Instandhaltungs-Arbeiten. Die Bevölkerung von Paris, bei der letzten amtlichen Zählung vor fast 4 Jahren 945,725 Seelen, ist aber seitdem über eine Million gestiegen.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wird die Berathung über die einzelnen Artikel des Ausgabe-Budgets fortgesetzt. Ein Mitglied des Berges, Doutre, schlägt eine Verminderung des Gehaltes der katholischen Geistlichkeit um $1\frac{1}{2}$ Million vor, damit nicht länger die Indifferenten und die Dissidenten für die Uebrigen zu bezahlen brauchen. Der Vorschlag wird verworfen. Cremieux (Israelit) trägt auf eine Gehaltserhöhung für die Israelitischen Geistlichen an, deren manche nur 400, 500 und 600 Frs. jährlich haben. Die Versammlung genehmigt den Antrag trotz der Opposition Berryer's, der im Namen der Budget-Kommission geltend macht, daß auch bei den übrigen Kulten, so wie überhaupt im ganzen Budget, die größte Sparsamkeit zur Regel gedient habe, und obgleich die Kosten für den israelitischen Kultus (128,500 Frs.) dadurch auf 160,000 Frs., also verhältnißmäßig sehr bedeutend, erhöht werden. Bei der Diskussion des Budgets für das Ministerium des Innern widersetzt sich der Minister des Innern mit Entschiedenheit einer von der Kommission vorgeschlagenen und von Berryer vertheidigten Reduktion der Kosten der Central-Verwaltung (Gehalt des Personals) um 35,000 Frs. Bei dem Kapitel der Fonds für die geheimen Polizei-Ausgaben schlägt Jules Favre eine Reduktion von 32,000 Franken auf 832,000 Franken vor, und macht daraus eine Vertrauensfrage für das Ministerium. Er macht der ganzen Politik der Regierung seit dem 31. Oktbr. einen vollständigen Tendenz-Prozeß. Er beschuldigt dieselbe eines ausschließlichen Polizei-Charakters, wie auch die erste Handlung des Kabinets vom 31. Oktbr. die Ernennung des jetzigen Polizei-Präfekten gewesen sei, der eigentlich die wichtigste Persönlichkeit in der gegenwärtigen Verwaltung bilde. Dem Redner zufolge ist das gegenwärtige Kabinet der Art, daß es schwerlich Nachfolger finden werte, wie sich neulich gezeigt habe. Jules Favre liest hierauf die bekannte Proklamation des Polizei-Präfekten Carlier gegen den Socialismus vor und brandmarkt in den stärksten Ausdrücken das feindliche Auftreten desselben gegen einen Theil der Staatsbürger wegen ihrer Meinungen. Die Unterbrechungen der Rechten wurden so heftig, daß der Redner einen Augenblick die Tribüne verlassen will. Plötzlich entsteht ein lebhafter Tumult. Zahlreiche Gruppen versammeln sich um den Repräsentanten Pidoux auf der Rechten. Man bemerkt, daß der Repräsentant Duché vom Berge heftig gegen Pidoux gestikulirte. Es heißt, daß er diesem wegen einer heftigen Unterbrechung eine Ohrfeige gegeben hat. Der Justizminister mischt sich in die Gruppe. Die Huissiers bewegen Duché, auf seinen Platz zurück zu kehren. Die Sitzung bleibt längere Zeit unterbrochen. Unseren Erkundigungen zufolge ist keine Ohrfeige gegeben, sondern es sind bloß einige heftige Worte gewechselt worden. J. Favre wirft dem Ministerium Verletzung der individuellen Freiheit, Einführung des Spionir- und Angeberwesens in bisher ungekannten Verhälnissen, Aufrechterhaltung des Belagerungs-Zustandes in mehreren Departements ohne allen gesetzlichen Grund, absichtliche Aufreizung und Herausforderung der Bevölkerung, wie beim Abhauen der Freiheitsbäume, kurz, überhaupt Mißachtung der Gesetze und der Verfassung ihrem Geiste nach vor, und ermahnt zum Schluß die Majorität, derselben treu zu bleiben und auch die Regierung dazu anzuhalten, um Frankreich nicht in unberechenbare Gefahren zu stürzen. — Während der Unterbrechung, die dieser Rede folgt, kündigt der Finanzminister den Entwurf des Budgets für 1851 an, was mit Zeichen lebhafter Befriedigung aufgenommen wird. Hierauf besteigt Denjoi die Tribüne, um der Versammlung „eine ihr angethane Beschimpfung, über die er sich an der Quelle unterrichtet habe", anzuzeigen und ein Tadelvotum neben zeitweiser Ausschließung aus der Versammlung gegen den Urheher zu verlangen. (Miot vom Berge: Sie sind also ein Polizei-Agent? Großer Tumult. Miot wird mit einem Tadelsvotum bestraft). Denjoy erzählt, daß der Repräsenten Duché einzelne seiner Kollegen von der Majorität mit der Faust bedroht habe, und verlangt wiederholt die strenge Handhabung der Geschäfts-Ordnung zur Bestrafung dieses Skandals. Die Majorität hört diese Entwickelung mit sichtlicher Ungeduld. Gleichwohl fährt Denjoy fort: Noch erst vor zwei Tagen ist der Präsident der Republik öffentlich beschimpft worden, wird jedoch sofort vom Kriegs-Minister d'Hautpoul unterbrochen, welcher erklärt, daß das Gerücht von einer dem Präsidenten auf der Fahrt nach Vincennes widerfahrenen Beleidigung unrichtig sei. Nachdem Duché erklärt hatte, daß das Erheben der Faust bloß in der Aufregung des Augenblickes geschehen, verfügt die von den beiderseitigen Erläuterungen befriedigte Versammlung den Uebergang zur Tagesordnung. Der Minister des Innern antwortet nun auf die von J. Favre gegen die allgemeine Politik der Regierung erhobenen Anklagen und vertheidigt mit besonderer Wärme, oft vom Beifalle der Majorität unterbrochen, den Polizei-Präfekten Carlier. Die Linke drückt ihre Zufriedenheit aus, als er die feste Absicht der Regierung betheuert, die republikanische und demokratische Verfassung aufrecht zu erhalten. Zum Schlusse wird die von J. Favre beantragte Reduktion der geheimen Fonds um 32,000 Fr. mit 440 gegen 175 Stimmen verworfen.

Paris, den 4. April. (Köln. Z.) Obgleich gestern der Kriegs-Minister in Abrede stellte, daß L. Napoleon bei der Rückfahrt von Vincennes insultirt worden sei, und obgleich seine Behauptung auch durch Angaben von anderer Seite bestätigt wird, so enthält dennoch heute der „Constitutionnel" (übrigens allein unter den Journalen) eine ausführliche Erzählung des angeblich Vorgefallenen: „Der Präsident der Republik hatte sich nach Vincennes begeben, um das in diesem Fort garnisonirende Artillerie-Regiment zu besichtigen. An diesem Tage fand vor der Barriere du Trone der sogenannte Pfefferkuchen-Jahrmarkt statt. Dieser Umstand im Vereine mit der Feier des Oster-Montags hatte natürlicher Weise eine große Menschenmenge in die Vorstadt und auf den Weg, den der Präsident zurückzulegen hatte, geführt. Auf der Hinfahrt nach Vincennes wurde der Präsident von der friedlichen Bevölkerung, durch die er hindurchkam, sehr gut empfangen. An Ort und Stelle angekommen, wurde er von den Vertrauens- und Ergebenheits-Bezeugungen der Truppen begrüßt. Er wohnte den Manövern der Artillerie bei; man weiß, daß er diese schwierige Waffe gründlich kennt, und der Befehlshaber erhielt zu wiederholten Malen von einem so competenten Richter den Ausdruck einer schmeichelhaften Bewunderung. Nach der Revue vertheilte der Präsident Ehrenkreuze an Unteroffiziere und Soldaten. Hierauf wechselte der Präsident der Republik ein herzliches Lebewohl mit den Soldaten. Bis dahin war Alles auf's Beste von Statten gegangen. Auf der Rückkehr von Saint Mande an bekam es ein anderes Aussehen. Die Demagogen hatten Zeit gehabt, eine „feindliche Demonstration", wie sie sich ausdrücken, zu organisiren, d. h. das Personal der einregimentirten Sektionen hatte sich von Saint Mande bis auf den Boulevard Saint Martin hin aufgestellt. Der General Changarnier, der sich nach der Revue vom Präsidenten getrennt hatte, verließ Vincennes zuerst in Begleitung einiger Cavalleristen. Er bemerkte unter den Leuten, die zu beiden Seiten des Weges standen, eine gewisse feindselige Haltung und drohende Geberden. Er hielt die Uebelgesinnten durch die bloße Kraft seiner Ruhe und seiner unerschrockenen Blicke im Zaume. Indessen stieg die Aufregung mehr und mehr. Endlich kam der Präsident der Republik in einer Calesche an, den Kriegsminister Gen. d'Hautpoul zur Seite und zwei Adjutanten gegenüber. Escortirt war er von etwa dreißig Dragonen. Der Ruf: „Es lebe die demokratische und sociale Republik!" begann alsdann und dauerte auf einem großen Theile der Fahrt fort. Die Menge war bedeutend, und das Geschrei hörte gar nicht auf. Wir wollen hier die aufrührerischen Rufe, die vorgebracht wurden, nicht wiederholen. Individuen mit nackten Armen näherten sich dem Wagen und fügten die Keckheit der Geberden der Keckheit ihrer aufrührerischen Rufe hinzu. Man erzählt ferner noch folgende Episoden der beklagenswerthen Scene nach der Revue von Vincennes: Ein leichter Wagen folgte dem Präsidenten der Republik, um ihm nöthigenfalls beim Umkehren zu dienen. Zwei Bedienten in Livree befanden sich darauf. Dieser Wagen wurde von den eifrigsten unter den Tumultuanten umringt, die beiden Bedienten herunter gerissen und geschlagen, grobe Späße ausgestoßen und der Wagen eine Zeit lang angehalten. Der General Changarnier wurde ebenfalls einen Augenblick von der lärmenden Menge umringt. Auf das wüthende Geschrei derselben ritt der General mitten unter die Gruppen vor, redete die keckften scharf an, und forderte sie heraus, ein Schimpfwort oder eine Drohung gegen ihn auszustoßen. Durch die ruhige Festigkeit seiner Haltung und die militärische Energie seiner Worte zwang er sie zum Schweigen. Als er unter der Menge — setzt man hinzu — zwei Soldaten in betrunkenem Zustande bemerkte, die ihre Mützen auf dem Kopfe behielten, näherte er sich ihnen, machte ihnen lebhafte Vorwürfe in Betreff der unwürdigen Gesellschaft, in der sie sich befanden, und forderte sie auf, die Epauletten ihres Generals durch ihren Gruß zu respektiren, worauf die beiden Soldaten respektvoll ihre Mützen abnahmen." Der „Constitutionnel" sucht die Ursache dieser Vorfälle in zwei Dingen: in der Amnestie, welche der revolutionären Partei ihre thätigsten Anführer wiedergegeben, und in der Wahl vom 10. März, welche derselben in neues Vertrauen auf ihre Stärke verliehen habe. Die meisten andern Journale versichern, daß die in Rede stehenden Vorfälle ganz übertrieben dargestellt worden sind; die übrigen erwähnen ihrer gar nicht.

Straßburg, den 2. April. (Berl. N.) Das 15. Artillerie-Regiment (Pontonniers) ist in zwei Abtheilungen gestern und heute von hier abmarschirt, um sich nach Auxonne zu begeben. Dasselbe lag seit Jahren hier in Garnison, und da es namentlich sehr viele Elsässer in seinen Reihen zählt, so hatte es sich allmälig bei uns eingebürgert. In ganz Frankreich kennt man dasselbe unter dem Namen: das „Elsässische Regiment." Bei den letzten Wahlen haben die Pontonniers auch ganz Elsässisch, d. h., roth gestimmt, und da die Disziplin seit einiger Zeit etwas locker unter ihnen geworden war, so wurden sie nach Auxonne geschickt. Im Jahre 1834 kam der nämliche Fall bei diesem Regiment vor. Ungern sah man den bisherigen Ober-Befehlshaber der Rheinischen Truppen, General Magnan, der vorgestern nach Paris gereist ist, von hier scheiden. Glaubwürdigen Berichten zufolge, wird derselbe nicht lange in der Hauptstadt bleiben und wahrscheinlich das Ober-Commando jenes Heeres übernehmen, das in und um Besançon aufgestellt wird. Dasselbe soll aus 40- bis 50,000 M. bestehen. Im Elsaß soll ebenfalls ein größeres Militärlager errichtet werden. Ein großer Theil der Französischen Bevölkerung ist noch immer der Ansicht, daß die außerordentlichen Truppen-Aushebungen in Deutschland möglicher Weise Frankreich gelten und man es auf eine heilige Allianz gegen die Republik abgesehen habe. Im Elsaß ist diese Muthmaaßung vorherrschend. Die Oppositions-Blätter muntern aus diesem Grunde unaufhörlich zum Kriege auf, der, ihrem Glauben zufolge, für den endlichen Sieg der Demokratie unerläßlich sei. — Der außerordentliche Commissar, Herr Romieu, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Der letzte Rest der Flüchtlinge wurde während seiner Anwesenheit hier nach dem Innern verwiesen. Etwa zwanzig derselben wurde der Aufenthalt in Nancy gestattet. Die meisten leben kümmerlich und sind auf den Wohlthätigkeitssinn theilnehmender Menschenfreunde angewiesen.

Großbritanien und Irland.

London, den 2. April. (Berl. N.) Die Times beschäftigen sich heut in einem längeren Artikel mit den Deutsch-Preußischen Angelegenheiten und prophezeihen, falls Preußen nicht einlenke, das Weh eines inneren Krieges. Das Erfurter Parlament, welches darauf ausginge, mit Beseitigung Oesterreichs, Preußen eine Suprematie zu schaffen, wird sehr scheel angesehen und zu Preußen die Hoffnung gehegt, daß es einlenken werde. Die Times sehen indeß mit Besorgniß auf Preußens Vorbereitungen und Rüstungen. Der Artikel verräth, daß eine große Continentalmacht durch Preußens Auftreten sehr geängstigt wird, zumal, wenn man weiß, von welcher Seite die Times Eingebungen erhalten. — In San Francisco (Californien) wurden am 16. Februar mehrere Erdstöße verspürt, ohne indeß großen Schaden anzurichten. Die Stadt zählt bereits 50,000 Einwohner. Die Lebensmittelpreise sind sehr hoch. — Nach Berichten aus Mexico vom 19. Febr. sollen die Aufrührer unter Hernandez die Hauptstadt von Taumalipas eingenommen haben. Die Regierung hatte Truppen ausgesandt.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 26. März. Die plötzliche Ankunft des Ungarischen Grafen Zichy in Warschau erregt hier sehr großes Aufsehen. Derselbe war bekanntlich während der Russischen Intervention in Ungarn der Russischen Armee als Kriegs-Kommissarius vom Kaiser von Oesterreich beigegeben worden, in welcher Eigenschaft er sich so dienstbeflissen bewährt hat, daß er vom Kaiser von Rußland mit einem Orden dekorirt worden ist. Bei den gegenwärtig häufiger denn je koursirenden kriegerischen Gerüchten heißt es hier, daß Graf Zichy nur deßhalb in Warschau erschienen ist, um bei einem bevorstehenden abermaligen Einmarsche der Russen in Oesterreich als Kommissarius an der Seite des Fürsten von Warschau zu fungiren. — Die Truppen-Koncentrationen im Königreich Polen sind außer allem Zweifel. Fast in jeder Stadt von geringer Bedeutung steht mindestens ein General-Major,

welcher eine Infanterie- oder Kavallerie-Brigade kommandirt. An den Grenzpunkten, wie in Olkusz, Czenstochau, Kalisch und Johanisburg sind die Truppen zum Theil schon vermehrt worden, zum Theil aber, wie z. B. hier, wird eine solche Vermehrung noch erwartet. Die Kommandirungen des 1., 2. und 3. Infanteriekorps, die General-Lieutenants Sievers, Labinzow (an Kaprianow's Stelle) und Rüdiger befinden sich in Warschau. Die bei Lowitsch konzentrirten Streitkräfte kommandirt der aus dem Ungarischen Feldzuge durch die Einnahme von Munkacs bekannte General-Lieutenant Karlowics. Die häufigen Truppen-Bewegungen und die rastlose Geschäftigkeit, welche in dem großen Feldlager Polens herrscht, deuten auf nahe bevorstehende große Ereignisse, aber Niemand weiß hier, nach welcher Richtung sich das Gewitter entladen wird. (Köln. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. März. Allgemein ist die Nachricht verbreitet, daß der gestern nach Wismar abgegangene „Skirner" die Genehmigung des hiesigen Kabinets zu den in Berlin abgeschlossenen Friedensbedingungen überbringe; dieses ist jedoch unrichtig und wird durch einen Anschlag im Avissalon widerlegt; die Friedensgerüchte erneuern sich jedoch stets, woraus man schon die entschiedene Neigung hierzu erkennen kann. (D. Ref.)

Italien.

Rom, den 25. März. Es bestätigt sich, daß der Kaiser von Oesterreich zwölf Leute, welche ihm zur Bestrafung, wegen des Attentats auf das Wappen an seinem hiesigen Gesandtschaftshause, überlassen waren, unter ihnen mehrere Lombardische Unterthanen, vollständig amnestirt hat; mehrere Andere blieben in Haft, weil noch andere Anklagen gegen sie vorlagen. Uebrigens hatte die Oesterreichische Gesandtschaft, als sie vor zwei Jahren von der Päpstlichen Regierung vergebens Bestrafung der von ihr bezeichneten Personen verlangte, in einer eigenen Note erklärt, Oesterreich behalte sich diese Bestrafung selbst vor. — Dem Osservatore Romano zufolge, haben die Gesandten Frankreichs und Spaniens am Päpstlichen Hofe, die Ankündigung, daß der heilige Vater entschlossen sei, nach Rom zurückzukehren, mit vieler Freude aufgenommen; nicht so die Gesandten Oesterreichs und Neapels, welche ihre Zustimmung nur unter Vorbehalt mit Hinblick auf das Eintreten unerwarteter Ereignisse gegeben haben sollen. — In Rom ist vor einiger Zeit der Bildhauer Rinaldi, ein Schüler Canova's, in seiner Wohnung mit einer, bei ihm versammelten Gesellschaft von mehr als dreißig Personen, verhaftet worden.

Florenz, den 26. März. England macht mit seiner Forderung an Toskana Ernst und Lord Palmerston tritt mit äußerster Entschiedenheit auf, namentlich seitdem Rußland sich mit einer Note in den Streithandel unberufen eingemischt hat.

Spanien.

Madrid, den 26. März. Die Veranlassung zur Rückberufung des Pater Fulgencio ist eine direkte Bitte des Königs an den Minister des Innern, ihm während der Osterwoche den geistlichen Beistand seines früheren Beichtvaters zu gestatten. Die Zeitungen schmähen und werden mit Beschlag belegt.

In Murcia ist eine Unterzeichnung zur Unterstützung der Arbeiter gebildet, welche durch die außerordentliche Dürre Verluste erlitten haben. Die Königin hat aus ihrer Chatoulle 30,000 R. (2000 Thlr.) dazu hergegeben, und diese zur Verfügung des Gr. v. Balazote gestellt, durch welchen J. M. die Kenntniß von der Noth der Arbeiter erlangt hat.

Die Provinz Zamora gewinnt namentlich bedeutend durch die neuen Verbesserungen, die beabsichtigte Eisenbahn von Alar nach Santander, die Regulirung der Schifffahrt des Duero und durch die Anlegung der Straße von Vigo. Die Behörden und bedeutendsten Personen von Zamora haben bereits Aktien für die Eisenbahn von Santander genommen, und man hofft, daß viele Privatpersonen ihrem Beispiel folgen werden. — Die General-Bau-Direktion macht in der Gazeta eine Uebersicht der Kosten bekannt, welche die Unterhaltung der Landstraßen im J. 1849 verursacht hat. Sie betragen 27 Mill. 147,028 R. (ungefähr 1 Mill. 800,000 Thlr). Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter betrug im Durchschnitt 18,000.

Türkei.

Konstantinopel, den 15. März. (Wand.) Man versichert, daß in Folge der in der englisch-griech. Frage nach Athen und Konstantinopel gelangten Instruktionen, die Russischen Truppen eine Bewegung nach dem Innern Rußlands und Polens machten, und sich der südlichen Grenze näherten. Es ist dies eine Demonstration zur Einschüchterung der Türkei, um diese an dem Abschlusse eines innigeren Bündnisses mit England zu hindern. — Während dies in Rußland vorgeht, erklärte Hr. v. Titoff in seiner jüngsten Konferenz mit der Pforte, daß die Russischen Truppen, bis auf 10,000 Mann, die Wallachei verlassen werden. Der Graf Nesselrode benennt sogar in seiner Depesche die Regimenter und Bataillone, die abmarschiren sollen, und fügt hinzu, es sei dies ein neuer Beweis von dem Wohlwollen des Kaisers für den Sultan, und der letztere solle sich deshalb gegen die Wünsche Rußlands willfährig zeigen. Aber, wie es heißt, ist die hohe Pforte fest entschlossen, sich durchaus nicht erkenntlich zu zeigen, bis nicht diese mündlichen Verheißungen zur That geworden sind. Der famose Hr. Jasmagyi ist gestern in Begleitung seiner Kroaten nach Brussa abgereist, um sich von da nach Kiutahie zu begeben. Ein Konsular-Bericht aus Varna theilt mit, daß dieser Herr es gewagt habe, in Gegenwart des Oesterreichisch-Französischen Konsuls in Varna. Herrn v. Tedeschi, die Worte auszusprechen: „Der Tod Kossuths ist für Oesterreich nothwendig und er muß herbeigeführt werden." Wir fangen jedoch an, zu glauben, daß all diese Geschichten von den Kroaten leere Spiegelfechtereien sind, mehr um die Magyarischen Führer einzuschüchtern, nicht aber um sie zu ermorden, und daß die Rolle dieses Hrn. Jasmagyi und seiner Genossen keine andere ist, als die Flüchtlinge zu überwachen und die Kommunikation der Internirten nach Außen zu verhindern. Vielleicht hat man, eben um diese Maßregel zu rechtfertigen, das Gerücht verbreitet, daß sich eine Englisch-Amerikanische Expedition gebildet habe, um Kossuth zu entführen. Wie dem immer sei, die Türken haben dieser Geschichte Glauben geschenkt und weigerten sich, mehrere Engländer, welche in Geschäftsangelegenheiten nach Brussa reisen wollten, an Bord ihres Dampfers zu nehmen. — Gestern Morgens kam hier die Dampffregatte „Ottomane" vorbei, welche jene Flüchtlinge, die nicht in der Türkei bleiben wollten, nach Malta bringt; es waren ihrer ohngefähr 140. — Das sind die „Rothen," welche in dem Ungarischen Kriege einen socialen Kampf sahen, sie gehen nach Amerika. Diejenigen, welche den Krieg in Ungarn als Unabhängigkeitskampf betrachten, sind in der Türkei geblieben; sie konnten sich nicht entschließen, aus der Nähe ihres Vaterlandes zu scheiden. Die Ersteren als Kosmopoliten hoffen überall ein Vaterland zu finden, wo es einen Kampf für Ideen gilt; die Letzteren geben die Hoffnung, das Ihrige wieder zu sehen, noch immer nicht auf.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 17. März zufolge war bis dahin kein entscheidender Schritt zur Lösung der Griechisch-Englischen Streitfrage geschehen. Wie der „Courrier d'Athenes" berichtet, hatte Baron Gros sein Urtheil über die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit der Englischen Ansprüche noch nicht abgegeben, sondern war in das gewissenhafteste und eifrigste Studium der darauf bezüglichen Dokumente vertieft. Daß sich die Sache so lange hinschleppt, wird natürlich in Athen höchst peinlich empfunden. „Die Ungewißheit unserer Lage", sagt der „Courrier", „ist unerträglich geworden. Was auch die ministerielle Presse sagen mag, man verlangt allgemein nach einer raschen Lösung dieser Angelegenheit; denn Beispiele, die noch frisch in der Erinnerung sind, lehren uns, daß unsere Regierung zuletzt, wenngleich zu spät, doch immer nachgiebt. Das Volk hat seine Schuldigkeit gethan, indem es sich in sein Schicksal ergeben hat; möge die Regierung ihre Schuldigkeit thun dadurch, daß sie unserem Unglück ein Ende macht!" — Die Russischen Depeschen, welche Herr Persiani am 8. März erhalten hat, sprechen sich, während sie die größte Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Mission des Baron Gros an den Tag legen, sehr mißbilligend über das Verhalten der Griechischen Regierung aus, indem sie ihr Bedauern darüber ausdrücken, daß dieselbe nicht die ihr mehrmals Russischerseits ertheilten Rathschläge befolgt und so dem Lande seine gegenwärtigen Verlegenheiten erspart habe.

Athen, den 19. März. Mit der gestern hier eingetroffenen Französischen Post hat man hier Nachricht erhalten, daß die Unterhandlungen zwischen Hrn. Drouyn de Lhuys und Lord Palmerston in London in Betreff der „Vermittlung" Frankreichs zu einer Verständigung dahin geführt haben, daß Herr Wyse, auch in dem Fall, wenn er einen von dem Baron Gros ihm gemachten Vorschlag nicht annehmen zu können glaube, doch darum kein Recht zu sofortiger Wiederaufnahme der Feindseligkeiten haben, sondern erst nach London darüber berichten solle.

Amerika.

Buenos Ayres, den 15. Febr. Nachrichten aus dieser Republik schildern mit grellen Farben dem Terrorismus dieses freien Landes, den der General-Gouverneur Rosas und seine Tochter dort üben. Am Ende eines jeden Jahres reicht ersterer seine Entlassung ein, um desto sicherer wieder gewählt zu werden, denn wer es etwa ja wagte gegen ihn zu stimmen, verfiele seinem ganzen Zorne und würde wohl kaum die nächste Wahl erleben. Dabei wird das allgemeine Wahlrecht in rechtmäßiger Form ausgeübt. Während der Zeit, daß Rosas die Botschaftsrede hält, die 8—14 Tage dauert, so wie während jeder Staats- und Religionshandlung, müssen alle Geschäfte ruhen, Niemand männlichen Geschlechts darf sich auf den Straßen sehen lassen, wenn er nicht befürchten will, von den Häschern ergriffen und zur Haft gebracht zu werden. Nur durch die devotesten Bitten läßt Rosas sich bewegen, die Diktatur wieder anzunehmen, wobei er aber jedesmal Forderungen stellt, die seinen Absolutismus vermehren. Eiserne Energie und Willenskraft ist ihm nicht abzusprechen.

Die Engländer haben mit Rosas einen Vertrag abgeschlossen, die die Montevideo-Frage erledigt. Sie ist durchaus günstig für Buenos Ayres.

Vermischtes.

Vor bald vier Wochen stürzte in Luxemburg ein Musketier des 36. Regiments von einer über 80 Fuß hohen Felswand in den darunter gelegenen Garten des Gärtners Funk. Er war in einem völlig trunkenen Zustande gewesen, doch glaubt man aus früheren Aeußerungen desselben schließen zu müssen, daß sein Fall kein bloß zufälliger, sondern vielmehr ein beabsichtigter war. Man hob den Körper für leblos auf und trug ihn ins Lazareth. Hier blieb er drei Tage lang ohne jedes äußere Lebenszeichen und ohne jedes Gefühl; erst am vierten Tage erwachte er allmählich aus dieser Art von Todesschlummer. Kein äußeres Glied war verletzt, auch im Inneren scheinen keine eigentlichen Verletzungen stattgefunden zu haben; jedoch trat in Folge der heftigen Erschütterung eine starke Gehirn- und Rückenmarksentzündung ein, die lange an seinem Aufkommen zweifeln ließ; jetzt hat man gegründete Hoffnungen.

Kürzlich starb in Wien der Nestor der Oesterreichischen und vielleicht der jetzt lebenden Europäischen Componisten, Adalbert Gyrowetz, gewesener K. K. Hof-Capellmeister, im Alter von 88 Jahren. Anderen Angaben zufolge soll er über 90 Jahre gezählt haben, und nach dem Brockhaus'schen Conversations-Lexikon gar um 1755 geboren sein. So viel ist gewiß, daß er sehr alt und sehr arm starb, und daß man nun im Subscriptionswege trachten muß, dem Deutschen Componisten wenigstens einen Leichenstein zu setzen. Hätte nicht der Verstorbene während seiner letzten Krankheit durch die menschenfreundliche Verwendung des Direktors des Hof-Opern-Theaters eine kleine Unterstützung erhalten, so hätte der arme Mann noch auf seinem Sterbebette darben müssen.

Locales 2c.

♄ Birnbaum, den 7. April. Die in dieser Zeitung enthaltenen öftern Nachrichten über Handwerkervereine und Innungswesen sind Veranlassung zu folgender Mittheilung. — Schon zum zweiten Male hat sich hier der Fall ereignet, daß Fleischer wegen Betriebes des Fleischergewerbes, ohne vorher abgelegte Meisterprüfung, angeklagt worden sind. Zuerst stand aus diesem Grunde ein in unserer Stadt und jetzt ein in Kähme wohnender Fleischer vor Gericht. Beide haben sich zur Ablegung der qu. Prüfung bei der hiesigen Fleischerinnung gemeldet; der erste wurde jedoch von einer Zeit zur andern hingehalten und am Ende doch nicht geprüft, dem letzteren legte man dagegen bei der Prüfung, nach seiner Aussage vor Gericht, absichtlich Hindernisse in den Weg, um seine Tüchtigkeit zweifelhaft zu machen. Der Angeklagte führte den Beweis, daß er bei der Prüfung einen Ochsen kunstgerecht geschlachtet und sich auch bei der Abschätzung von dessen Gewicht nur um fünf Pfund geirrt habe. Mit einem zu schlachtenden Schweine war es fast eben so; das Gewicht desselben schätzte er nach hiesiger Sitte, d. h. ohne dessen Kopf, während der Prüfungsmeister bei dem Nachwiegen denselben mit in die Waagschale zu legen beliebte und dadurch natürlich eine ziemlich bedeutende Gewichtsdifferenz herbeiführte. Gerade in dieser Differenz sollte nun der Beweis der Untüchtigkeit des Examinanden zum selbstständigen Betriebe des in Rede stehenden Handwerks liegen. Bei dem ersten Falle war durch eidliche Zeugenaussage nachgewiesen worden, daß die Bestrebungen und Handlungen des hiesigen Fleischergewerks absichtlich darauf hinausgehen, auf jede Weise die Etablirung junger Meister am hiesigen Orte zu hintertreiben, um an ihnen keine Konkurrenten zu erhalten. Dazu kommt besonders noch der Umstand, daß das Gesetz eine Angerhütung besitzt, an der alle, also auch die neu hinzutretenden Gewerksmeister, gleiches Recht haben. Der Angeschuldigte hat nachher in Schwerin a. W. bei der dortigen Innung seine Meisterprüfung vorschriftsmäßig bestanden; dennoch beantragte die Staatsanwaltschaft eine Strafe von 5 Thlr. oder 7 Tagen Arrest. Der Gerichtshof erkannte gleich dem frühern Falle auf 1 Thlr. Strafe oder einen Tag Gefängniß. — Seit voriger Woche bis heute ist die Warthe wieder um 19 Zoll gestiegen. — Fast alljährlich sind aus unserer Gegend einige, meist den Alt-Lutheranern angehörige Familien nach Süd-Australien ausgewandert; auch in diesem Jahre treffen mehrere Familien die nöthigen Einrichtungen, um Mitte des künftigen Monats theils nach Amerika, theils nach Australien abreisen zu können. Mögen sie in ihren Hoffnungen nicht getäuscht werden! — Eine hochachtbare Familie unserer Gegend veranstaltet eine Ausspielung verschiedener Damenarbeiten 2c. und hat den Erlös der abgesetzten Loose für die durch die Ueberschwemmung verunglückten Posener bestimmt.

Musterung polnischer Zeitungen.

Wir bringen aus Nr. 79 des Dziennik „die Ankündigung der Polnischen Industrie-Ausstellung des Großherzogthums Posen." Sie lautet: „Das Geräusch der Waffen ist verstummt und wiedergekehrt ist die Zeit der friedlichen Arbeit. Die Polen kehrten immer nach Ablegung der Rüstung, die Schläfe mit dem Lorbeer umkränzt, zum Pfluge zurück. An uns stellt die gegenwärtige Zeit die Anforderung daß wir nicht bloß den vaterländischen Boden, sondern auch den Geist der Industrie anbauen, der, wenn er auch bisher schlummerte, doch in hohem Grade in uns vorhanden ist und zu seiner Entfaltung nur der Anregung bedarf. Wir haben das längst gewußt; darum hatte sich schon im Jahr 1845 eine „Gesellschaft zur Unterstützung der Industrie" gebildet, sie stellte ihr Statut auf und sandte es der Regierung zur Bestätigung ein, erhielt es aber trotz wiederholter Erinnerung nach Verlauf von vierzehn Monaten unbestätigt zurück.

Das Jahr 1848 räumte die büreaukratischen Hindernisse hinweg; kaum erstand die Associationsfreiheit, kaum fiel der Belagerungszustand, da trat auch die Industriegesellschaft in Posen in's Leben. Der Eckstein ist gelegt; Brüder, geht darum rüstig und schnell an's Werk, aber auch mit Ausdauer, damit ihr auf ihm einen herrlichen und zugleich starken Bau der National-Industrie errichtet! Arbeiten wir an diesem Bau in Bruderliebe und Eintracht, Jung und Alt, Reich und Arm, denn die Industrie kennt keinen Unterschied der Stände. Oft genug schon haben wir den Vorwurf hören müssen, daß die Industrie bei uns nur durch fremde Ankömmlinge gepflegt werde; zeigen wir es jetzt, daß wir bei Arbeit und Ausdauer fähig sind, es ihnen nicht nur gleich zu thun, sondern sie noch zu übertreffen!

Arbeiten wir, Gott wird unsere Arbeit segnen, und das Vaterland und die Nachwelt werden uns dankbar sein. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat unsere Industrie-Gesellschaft es für nöthig erachtet, „eine National-Industrie-Ausstellung des Großherzogthums Posen in's Leben zu rufen und hat dazu die Zeit von Beginn des Wollmarktes bis Johanni d. J. bestimmt.

Die unterzeichnete Direktion fordert daher alle Handwerker, Künstler, Ackerbauer, überhaupt Alle, die sich mit Industrie beschäftigen oder in irgend einer Berührung mit ihr stehen, hiedurch auf, sich an diesem Unternehmen auf's Lebhafteste zu betheiligen, und, indem sie ihre Produkte oder Fabrikate einsenden, zugleich den Preis zu bestimmen, falls sie dieselben verkaufen wollen; denn den Verkauf auf die entsprechendste Weise zu vermitteln, wird namentlich Aufgabe der Gesellschaft sein.

Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß die vermögenderen und gebildeteren Bürger bereit sein werden, Jeder in seinem Kreise, die unbemittelten, aber geschickten Handwerker mit Rath und That zu ermuntern, zu unterstützen, damit sie in den Stand gesetzt werden, an diesem gemeinsamen National-Werke den thätigsten und freudigsten Antheil zu nehmen; ebenso sind wir der festen Ueberzeugung, daß, was namentlich die Erleichterung der Einsendung der zur Ausstellung bestimmten Fabrikate betrifft, die Bürger auf dem Lande bereitwillig die nöthigen Fuhren hergeben werden, wozu sich ihnen so häufig Gelegenheit darbieten wird.

Die Ausstellung zerfällt in acht Abtheilungen.

Die erste Abtheilung, unter Leitung der Herren Zimmermeister Krzyzanowski, Seifensieder Zuromski und Töpfer Macudzinski, umfaßt: a) Erdarten, Torf, Stein, Eisenerz, Kalk und Gypssteine, Steinkohle; b) chemische Fabrikate, Seife, Kalk, Gyps, Cement, Glas, Ziegel, Topfgeschirre, Fabrikate aus Gyps.

Die zweite Abtheilung, unter Leitung der Herren Schlosser Niedzielski, Schlosser Andrzejewski und Uhrmacher Nowacki, umfaßt: Fabrikate aus Metall und Eisen, wie sie verfertigt werden von Schmieden, Schlossern, Büchsenmachern, Uhrmachern, Messerschmieden, Nagelschmieden, chirurgische Instrumente, Geflechte aus Draht, Maschinen.

Die dritte Abtheilung, unter Leitung der Herren: Goldarbeiter Czarnecki, Kupferschmidt Krysiewicz, Klempner Pawlowski, umfaßt: Fabrikate aus Kupfer, Bronze, Zinn, Zink, Blech, Gold und Silber, wie sie verfertigt werden von Kupferschmieden, Bronzeuren, Zinngießern, Glockengießern, Gelbgießern, Goldarbeitern, Graveuren und Klempnern.

Die vierte Abtheilung, unter Leitung der Herren: Tischler Gloger, Tischler Reyzner, Maler Arendt und Maler Studnicki, umfaßt: Fabrikate aus Holz, wie sie verfertigt werden von Schnitzern, Vergoldern, Zimmerleuten, Tischlern, Böttchern, Drechslern, Orgelbauern, Instrumentenmachern, Korbmachern, Bürstenmachern und Kammmachern.

Die fünfte Abtheilung, unter Leitung der Herren: Sattler Jakubowski, Riemer Koralewski, Schuhmacher Włościborski, umfaßt: Fabrikate aus Leder, wie sie verfertigt werden von Gerbern, Wagenfabrikanten, Buchbindern, Galanteriearbeitern, Riemern, Sattlern, Schuhmachern, Kürschnern.

Die sechste Abtheilung, unter Leitung der Herren: Schneider Dolinski, Kaufmann Leitgeber, Oberst Szczaniecki aus Boguszyn, umfaßt: Wolle, Flachs, Hanf in rohem Zustande, Gespinnste und Fabrikate daraus, wie sie verfertigt werden von Tuchmachern, Leinewebern, Schneidern, Färbern, Hutmachern, Posamentiren und Seilern.

Die siebente Abtheilung, unter Leitung der Herren: Maler Sarnecki, Lithograph Jaroczynski und Graf Seweryn Mielżyński aus Miloslaw, umfaßt: Fabrikate von Bildhauern, Malern, Lithographen, Druckern, ferner Tapeten, Geflechte aus Haaren und Stroh, künstliche Blumen und Papier.

(Beilage.)

Die achte Abtheilung, unter Leitung der Herren Gr. Titus Działynski, Kaufmann Milewski, Konditor Pfitzner, umfaßt: ländliche Produkte und Fabrikate daraus, als: Getreide, Gemüse, Tabak, Wein, Mehl, Grütze, Back-, Conditor- und Pfefferkuchen-Waaren, Zucker, Syrup, Spiritus, Bier, Honig, Oel und Cichorien.

Damit endlich alle Vorbereitungen zur Ausführung dieses Unternehmens gehörig getroffen werden können, ist es nöthig, daß Diejenigen, welche sich daran betheiligen wollen, die bezüglichen Vorsitzenden und Leiter der Abtheilungen so bald als möglich davon in Kenntniß setzen, welche Gegenstände sie seiner Zeit zur Ausstellung einzusenden gedenken.

Posen, den 21. Februar 1850.

Die Direktion der Industrie-Gesellschaft.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Worte des Dankes
an
die edlen Männer des Rettungs-Vereins zu Posen.

(Aus Schlesien eingesandt von einer Krotoschinerin.)

Auf wüstem, unwirthbaren Strande
Der neuen, wild-bewegten Zeit,
Wo, ach! so theure, heil'ge Bande
Die Selbstsucht schonungslos entweiht,
Wo in dem Chaos wilder Triebe
Das Hohe, Edle oft erbleicht, —
Da ist ein Bild der reinsten Liebe,
Ein Trost, — von Euch uns dargereicht.

O möchte Euer edles Streben
Das Vorbild uns'rer Völker sein,
Die Liebe innig uns verweben,
Und sie dann stets die Loosung sein.
Die Heldenkraft, die Euch beseelet,
Die siegreich mit Gefahren ringt,
Und selbstvergessend freudig wählet,
Was Andern Heil und Rettung bringt.

O möchte sie in heil'ger Schöne
Die Völker segensreich durchglüh'n,
Auf daß sie dauernd uns versöhne
Und sel'ger Friede mög' erblühn!
Wo alle Stände sich verbinden,
Zu jedem Opfer stets bereit
Der Liebe Kultus neu zu gründen,
Da tagt die wahre goldne Zeit.

Euch Allen, die Ihr treu vereint,
Uns ein erhabner Leitstern seid,
Und uns im reinsten Licht erscheint,
Sei unser wärmster Dank geweiht.
Verschmäht ihn nicht! — Die Liebe findet
Den würd'gen Dank in sich allein;
Doch was das Herz so tief empfindet,
Dem möcht' es gern auch Worte leih'n!

Angekommene Fremde.
Vom 7. April.

Lauk's Hôtel de Rome: Rechtanw. Ahlemann a. Samter; Oberförster Lehn a. Jarocin; Forst-Kandidat Hoppe a. Birnbaum; die Kaufl. Demrath a. Elberfeld u. Jäger a. Köln.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Gorzeński a. Smiełowo u. v. Goślinowski a. Pawłowice; Gouverneur Kotlinski a. Siedlec.

Bazar: Die Gutsb. Bojanowski a. Pawłowice; Swięcicki a. Szczepankowo; Joseph Lubienski u. Julian Lubieński a. Podleszki.

Schwarzer Adler: Stud. jur. v. Niesołowski a. Breslau.

Hôtel de Dresde: Gutsb. v. Morowski a. Lubon; v. Seydlitz, Hauptm. im 5. Inft.-Rgt. a. Berlin.

Hôtel à la ville de Rôme: Die Gutsb. Białkowski a. Wysocki; Graf Łącki a. Posadowo u. Lakomiecki a. Machcin.

Hôtel de Berlin: Administrator v. Dahln a. Dembno; Commis Arendt und Kondukteur Schwartz a. Rogasen.

Im Eichenkranz: Die Kaufl. Bach a. Mainz u. Leichtentrit a. Militsch.

Große Eiche: Die Gutsb. Ponikierski a. Wiśniewo u. Dobrowolski a. Rumecko; Wirth F. Suchyrzewski a. Wrotkowo.

Breslauer Gasthof: Handelsfrau Wittwe Drechsler a. Schönwalde.

Vom 8. April.

Lauk's Hôtel de Rôme: v. Białecki, Lieut. im 19. Inf.-Rgt. a. Stralsund; Rechtsanw. Machuła a. Schroda; die Kaufl. Bung, Tiedemann und Wendland a. Berlin; Kurtz a. Glogau und Weigel a. Schweinfurth a. M.

Hôtel de Bavière: Gerichts-Direktor Harmel a. Fraustadt; Fabrikant Sußmann a. Berlin; Kfm. Fried a. Neuenburg; Gutsb. v. Wilczewski a. Skwierczyn.

Bazar: Partik. Eugen Detkes a. London; Gutsb. Niegolewski a. Włociejewko; Commissarius Janiszewski a. Daszkow; Bürger Folszleger a. Zbiałki.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Kurowski a. Santomyśl; Nikluß a. Szczepowice u. Lindner a. Berlin; Kfm. Werner a. Köpnick.

Hôtel de Vienne: Gutsb. v. Mierzynski a. Bythin.

Hôtel de Berlin: Rendant Kautz a. Meseritz; Frau Gutsb. Anna Bleie a. Wilczyn; Gutsp. A. Nehring a. Wreschen; die Gutsb. M. Ruga a. Kostrzkwi; Gastw. Blodan a. Schmiegel; Rektor Pfitzmann a. Samter; Frau Gutsb. v. Kirchenstein a. Siemanowo; Rendant Emmel, Inspektor Marggraf, Controlleur Spieske u. Konditor Gebr. Elsner a. Kosten; Geometer Franke a. Rogasen; Gutsb. v. Bogdański a. Lucin.

Hôtel de Hambourg: Kfm. Drezewski u. Sekr. Koszinski a. Gnesen.

Hôtel de Pologne: Gerbermst. Rabbow a. Kosten; Bäcker Nowicki a. Stęszewo; Maurermst. Zacher a. Obornik; Gutsb. Link a. Raboszkow; Tapezier Eichholz a. Lissa.

Im Eichborn: Wirthsch.-Beamter Czachulski a. Pleschen; die Kaufl. Hascher a. Thorn; Kullmann a. Stettin; Zitron, Heilfronn u. Stuszewski a. Witkowo u. Grünberg a. Strzałkowo.

Weißer Adler: Gutsb. Walz a. Buszewo; die Gutsp. Nikolaus a. Bielawy; Albrecht a. Kornaty u. Albremt a. Berlin.

Im eichnen Born: Die Kaufl. Golinski a. Stęszewo u. Brąck a. Münsterberg; Lehrer Czempin a. Santomyśl.

Drei Lilien: Wirthsch.-Verw. Rużycki a. Niezaja; Brennerei-Verw. Wrowczyński a. Obiezierze; Eigenth. Degurski a. Pinne.

Zur Krone: Gutsp. Hirschfeld a. Penckowo; Kfm. Płącki a. Neustadt b. P.; Sekretair Stetde u. die Kaufl. Fränkel u. Peyser a. Gnesen; Frau Kfm. Bernstein a. Gnesen; Gutsb. Mann nebst Sohn a. Woytoskowo; Kfm. Joachimsohn u. Lehrer Kremm a. Samter.

Markt-Berichte.
Posen, den 8. April.

Weizen 1 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 24 Sgr. 5 Pf. Roggen 24 Sgr. 5 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 16 Sgr. bis 17 Sgr. 9 Pf. Buchweizen 20 Sgr. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 24 Sgr. 5 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Kartoffeln 12 Sgr. 3 Pf. bis 13 Sgr. 4 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfund 25 Sgr. bis 1 Rthlr. Stroh das Schock zu 1200 Pfund 5 Rthlr. bis 6 Rthlr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, den 8. April. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus. Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: 11⅔ bis 11¾ Rthlr.

Berlin, den 6. April.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 47—53 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 25—27 Rthlr., pr. Frühjahr 24¼ Rthlr. Br., 24 G., Mai-Juni 24¾ Rthlr. Br., 24¼ G., Juni-Juli 25¼ Rthlr. Br., 25 bez. u. G., Juli-August 25¾ Rthlr. Br., 25½ bez., Sept.-Okt. 26¾ Rthlr. Br., 26½ G. Gerste, große loco 20—22 Rthlr., kleine 18—20 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15—17 Rthlr., pr. Frühjahr 50pfd. 15 Rthlr. Br., 14½ G. Erbsen, Kochwaare 29—32 Rthlr., Futterwaare 26 bis 28 Rthlr. Rüböl loco $11\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., 11¾ G., pr. April 11⅔ Rthlr. Br., $11\frac{7}{12}$ G., April-Mai 11½ Rthlr. Br., $11\frac{5}{12}$ G., Mai-Juni 11⅓ Rthlr. Br., 11¼ G., Juni-Juli 11¼ Rthlr. Br., 11⅙ bez. u. G., Sept.-Okt. 11¼ Rthlr. Br., 11⅙ u. ⅛ verk., $\frac{1}{6}$ G. Leinöl loco 11⅔ Rthlr. Br., pr. April-Mai 11¼ Rthlr. Br. Mohnöl 15½ Rthlr. Palmöl 12½ a 12¾ Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Südsee-Thran 12½ Rthlr. nominell.

Spiritus loco ohne Faß 13⅚ u. ¾ Rthlr. bez., mit Faß pr. April u. April-Mai 13¾ a $13\frac{11}{12}$ Rthlr. bez., 14 Br., 13⅚ G., Mai-Juni 14¼ Rthlr. Br., 14 G., Juni-Juli 14⅔ Rthlr. Br., 14½ G., Juli-Aug. 15⅞ Rthlr. Br., 15 bez. u. G.

Berliner Börse.

Den 6. April 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	106¼	105¾
Staats-Schuldscheine	3½	86¼	85¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	103¼	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	104	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	90⅛	89⅝
Grossh. Posener »	4	$100\frac{7}{12}$	$100\frac{1}{12}$
» »	3½	90¾	90¼
Ostpreussische »	3½	93¼	—
Pommersche »	3½	95¾	95¼
Kur- u. Neumärk. »	3½	95¾	95¼
Schlesische »	3½	—	95⅛
» v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	94	93
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{12}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	89¼
» Prioritäts-	4	—	95
Berlin-Hamburger	4	79¼	—
» Prioritäts-	4½	100¼	100¼
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	64¼
» » Prior. A. B.	4	—	92
» » »	5	101	—
Berlin-Stettiner	4	105	—
Cöln-Mindener	3½	94½	94¼
» Prioritäts-	4½	102	—
Magdeburg-Halberstädter	4	142½	—
Niederschles.-Märkische	3½	—	83½
» Prioritäts-	4	—	94½
» »	5	—	103⅞
» » III. Serie	5	—	102¼
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	103½
» » B.	3½	—	102¼
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	77	—
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	65	—
Stargard-Posener	3½	—	82¾

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 9. April: Zum Benefiz des Herrn Pfuntner: Zum Erstenmale: Geld! Geld!! Geld!!! Posse in 4 Akten von Kaiser.

Donnerstag den 11. April: Auf schriftliches Verlangen: Prinz Friedrich. Schauspiel in 5 Akten von Laube.

Bei dem Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen: Von dem Distr.-Comm. in Mechnacz (Beiträge) 41 Rthlr. 3 Sgr. 8 Pf., von der Gemeinde Czempin desgl. 1 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf., von dem Magistrat in Schwersenz 13 Rtlr. 23 Sgr., von dem Kreiskomm. in Inowraclaw 72 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf., von dem Kaufmann Gurau in Schwersenz 1 Rthlr. Summa 6725 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf.

Posen, den 8. April 1850.

Den Stenographischen Bericht über die Verhandlungen des Staaten- und Volkshauses des **Deutschen Parlaments zu Erfurt** liefern alle Königl. Preußischen Post-Anstalten zu dem Pränumerations-Preise von 1¼ Thaler für 75 Bogen in hoch Quarto; die Fürstl. Thurn und Taxisschen Post-Anstalten, so wie alle Buchhandlungen Deutschlands zu 1½ Thaler. Letztere werden ersucht, sich an den Buchhändler F. W. Otto in Erfurt, dem der Debit für den Buchhandel übertragen ist, zu wenden.

Bestellungen wolle man baldigst machen, um die Auflage darnach bestimmen zu können, da der Druck begonnen und die Versendung der bereits erschienenen Bogen vom 2. April ab und dann sofort nach jeder Sitzung geschieht.

Erfurt, den 2. April 1850.

J. G. Cramer u. Jul. Sittenfeld.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Julius Ernst Carl Materne zu Chwalkowo, Schrodaer Kreises, und das Fräulein Bertha Caroline Kallmeyer zu Breslau, haben mittelst Ehevertrages vom 15. Februar 1850 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schroda, den 22. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Proclama.

Der von der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Bromberg am 30. August 1848 sub No. 123. dem Gutsbesitzer August Manski zu Sobiesiernie ausgestellte Pfandschein über ein von demselben mit 600 Rthlr. in Westpreußischen Pfandbriefen bestelltes Unterpfand für ein Darlehn von 300 Rthlr. ist verloren gegangen.

Auf den Antrag des August Manski werden alle Diejenigen, welche an das beschriebene Dokument Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens in dem hierzu vor dem Deputirten, Kreis-Gerichts-Rath Wiedemann

auf den 6. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Königlichen Kreis-Gerichte anstehenden Termine in Person, oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das fragliche Dokument, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präkludirt und das Dokument wird amortisirt werden.

Inowraclaw, den 11. März 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungsbau pro 1850 erforderlichen Quantums Kolophonium, Schlemmkreide, Holztheer, Steinkohlen-Pech, Holzkohlen und Steinkohlen soll im Wege der Submission und einer event. daran zu knüpfenden Licitation dem Mindestfordernden, insofern deren Gebote überhaupt annehmbar erscheinen, übertragen werden, wozu ein Termin auf

Montag den 15. April c. Morgens 9 Uhr

im Büreau der Festungsbau-Direktion ansteht.

Lieferungslustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß im genannten Büreau die näheren Bedingungen und die zu liefernden Quantitäten eingesehen werden können. Auch werden im gedachten Büreau die bis zur oben angegebenen Zeit eingegangenen schriftlichen Offerten, auf deren Adressen der Inhalt zu vermerken ist, eröffnet und die weiteren Verhandlungen stattfinden.

Posen, den 7. April 1850.

Königl. Festungsbau-Direktion.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft findet an den nach §. 54. des Statuts dazu bestimmten ersten Dienstage des Monats Mai, also

am 7. Mai d. J. Vormittags von 10 Uhr ab im Casino-Lokale hierselbst

Statt. Wir laden die Actionaire der Gesellschaft hiermit ein, in derselben zu erscheinen, und die Berechtigung ihres Erscheinens und der Ausübung ihres Stimmrechts durch Vorlegung ihrer Actien, resp. ihrer Vollmachten zuvor nachzuweisen, zu welchem Zwecke sie sich an den der General-Versammlung voraufgehenden beiden Tagen, und Zureisende in der Morgenstunde des 7. Mai bis zum Beginne der Versammlung in dem Geschäfts-Bureau, gr. Domstraße No. 791. hierselbst melden, und die für sie auszufertigenden Eintritts- und Stimmkarten entgegennehmen wollen. Die zu producirenden Actien, auf welche dergleichen Karten ausgereicht worden sind, werden dem Präsentanten, mit einem Stempel versehen, sofort zurückgegeben.

Innerhalb der letzten 8 Tage vor der Versammlung wird die Tages-Ordnung zur Austheilung an die Actionaire in dem Geschäfts-Bureau bereit gehalten werden.

Stettin, den 2. April 1850.

Der Verwaltungsrath.

Heegewaldt. Müller. Krause.

No. 15. und 16. Wilhelms-Platz sind Parterre-Lokale, die sich zur Anlegung von Läden eignen, nebst Wohnungen, vom 1. Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird sofort als Lehrling aufgenommen vom

Maler Fr. Wilke, Mühlstr. 3.

Ein Lehrer vom Lande wünscht seine 18jährige Tochter, welche mit der Näherei wohl Bescheid weiß, bei einer Deutschen Herrschaft in Posen unterzubringen, und sieht derselbe hauptsächlich auf freundliche Behandlung und weitere Anweisung. Es wird gebeten, geneigte Adressen unter **O. P.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

In dem Klompitzer Forstreviere, ½ Meile von Wronke belegen, sollen im Frühjahr d. J. circa 8000 Stück Eisenbahnschwellen angefertigt werden. Die Schwellen sind 8½ Fuß und der 10te Theil 9 Fuß lang, 5 Zoll stark, haben 10 Zoll und der 10te Theil 13 Zoll Sohle und werden nicht vollkantig bearbeitet, sondern müssen 7 Zoll und der 10te Theil 9 Zoll Aufdeckung haben. An Arbeitslohn wird gezahlt pro einfache Schwelle 2 Sgr. und pro Doppelschwelle excl. Trennen derselben 2½ Sgr. — Leute, die mit dem Beilen Bescheid wissen und Schwellen arbeiten wollen, werden ersucht, sich bei dem Unterzeichneten zu melden, und wird die Arbeit sofort in Angriff genommen.

Smolnice bei Wronke, den 3. April 1850.

Der Geschäftsführer Schilling.

In der **Schön- und Seidenfärberei** von A. Sieburg aus Berlin, Wallischei 96 b. an der Brücke, werden alle Arten Kleidungsstücke, Shawls, Blonden, Tücher, Teppiche, Stickereien, Fenstergardinen 2c. auf das Schönste gewaschen, appretirt, gepreßt und geglättet.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts hier Wilhelmsstraße Hôtel de Dresde, ersuche ich Alle, welche mir noch Rechnungen zu bezahlen haben, solche gefälligst binnen 14 Tagen an den Kaufmann Herrn Busch hier, Friedrichsstraße No. 25., zu berichtigen, widrigenfalls ich genöthigt bin, klagbar zu werden.

Posen, den 6. April 1850.

G. Pincus.

Importirte und Bremer Cigarren empfiehlt billigst J. Caspari, Wilhelmsstr. No. 8.

Rothen und weißen Kleesaamen in allen Qualitäten, Steinklee, ächte Französische Luzerne, ächt Englisches Rheygras; Thimothee-, Schaafschwingel- und andere Sorten Grassaamen, so wie neuen Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsaamen offerirt zu billigen Preisen

J. Schwolow,
Stettin, Schuhstraße 148.

Wiederholte Aufkündigung

Posener 3½prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 1. Dezember v. J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt noch nicht eingelieferten 3½ prozentigen Pfandbriefe:

A. Ueber 1000 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
1	149	Brzostowia	Schrimm
22	759	Chrzan	Wreschen
15	6097	Chociszewice	Kröben
19	6101	dito	dito
27	6109	dito	dito
8	645	Chwałkowo	Gnesen
37	3942	Dakowy mokre	Buk
2	159	Dąbrowa	Bomst
7	3238	Garzyn	Fraustadt
4	5832	Górka	Krotoschin
5	3787	Kotlin	Pleschen
4	6260	Mórka	Schrimm
4	6225	Osiek	Kröben
4	6195	Rogaszyce	Schildberg
7	315	Szymankowo	Obornik
3	4612	Usarzewo	Schroda
4	2728	Wysiny	Chodziesen
31	4074	Wapno	Wągrowiec
4	5869	Zalesie, Klein	Krotoschin

B. Ueber 500 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
30	2101	Bożejewice	Schubin
10	2361	Bielewo	Kosten
6	32	Grzymysławice	Wreschen
29	879	Jaraczewo	Schrimm
47	5156	Kurowo u. Gniazdowo	Adelnau
8	696	Kowalewo	Pleschen
11	4396	Korzkwy	dito
10	3950	Lipowiec	Krotoschin
4	1767	Łosiniec	Wągrowiec
76	1565	Lissa	Fraustadt
14	261	Łukowo	Obornik
8	2659	Mączniki u. Podkoce	Adelnau
12	1601	Mierzewo	Kröben
49	4774	Obiezierze	Obornik
42	4174	Pawłowice	Fraustadt
7	1013	Ruszkow	Wągrowiec
148	1526	Reisen	Fraustadt
12	755	Sowina kościelna	Pleschen
18	56	Siemianice	Schildberg
22	4957	Stawiany	Wągrowiec
11	2200	Wierzenica	Posen

C. Ueber 200 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
22	4142	Bieganin	Pleschen
42	4252	Borowo	Kosten
24	797	Czewujewo	Mogilno
21	809	Dzwonowo	Wągrowiec
38	1081	Dobrojewo	Samter
40	3066	Garzyn	Fraustadt
36	5509	Górka	Krotoschin
28	221	Jankowice	Posen
33	1791	Krosna	Schrimm
42	502	Lubasz	Czarnikau
33	321	Ludomy	Obornik
33	5160	Marszewo	Pleschen
9	491	Odrowąż	Gnesen
8	58	Owieczki	dito
7	1008	Paryż	Wągrowiec
43	695	Pudliszki	Kröben
19	530	Recz	Wągrowiec
11	4740	Słopanowo	Samter
33	3513	Sląskowo	Kröben
67	5257	Wierzonka	Posen
78	246	Wilkowo niem. (Deutsch Wilke)	Fraustadt
13	1918	Zakrzewo	Gnesen

D. Ueber 100 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
27	4631	Baborowo	Obornik
15	3432	Chlewo	Schildberg
15	3739	Chlastawa	Meseritz
32	1140	Czermino	Pleschen
182	5769	Chociszewice	Kröben
186	5773	dito	dito
16	1600	Dalabuszki	Kosten
23	37	Dąbrowa	Wągrowiec
116	4228	Dakowy mokre	Buk
22	5877	Kleparz I.	Gnesen
44	2399	Konino	Samter
20	757	Lwowek	Buk
57	543	Lubasz	Czarnikau
66	335	Miłosław	Wreschen
31	3772	Niedziady	Wągrowiec
14	2430	Orpiszewek	Pleschen
23	2714	Ptaszkowo, Gr. u. Kl.	Buk
49	5587	Przylepki	Schrimm
21	1111	Paryż	Wągrowiec
53	1660	Rąbin	Kosten
52	413	Strykowo	Posen
78	5629	dito	dito
21	2888	Węgry II.	Adelnau

E. Ueber 40 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
172	5309	Bzowo	Czarnikau
82	5276	Choyno I.	Kröben
19	3467	Chlewo	Schildberg
50	3919	Grodzisko	Pleschen
82	5254	Gutowy I. u. II.	dito
47	3814	Grabowo	Wreschen
20	3235	Kunowo	Samter
48	4104	Kochlowy	Schildberg
27	1185	Kowalewo	Pleschen
86	1196	Kromolice	Krotoschin
40	3165	Koldrąb	Wągrowiec
76	1076	Lubasz	Czarnikau
231	1876	Lissa	Fraustadt
258	1903	dito	dito
33	2651	Lubonia	dito
23	3776	Łukowo	Wągrowiec
111	3482	Murzynowo kościelne	Schroda
18	2225	Parczewo	Adelnau
21	1661	Popowo Ignacewo	Gnesen
31	4222	Skrzypno I. u. II. und Wola duchowna	Pleschen
22	5200	Skąpe	Wreschen
39	3751	Skorki I. u. II.	Wągrowiec
39	1743	Wargowo	Obornik
28	2218	Wszemborz	Wreschen
57	5047	Włościejewki	Schrimm
89	3354	Xiąż	dito
10	4986	Żydowo	Wreschen

F. Ueber 20 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
111	1709	Białcz u. Skoraczewo	Kosten
182	4452	Bzowo	Czarnikau
32	4011	Chludowo	Posen
60	3876	Grochowiska pańskie	Mogilno
26	3656	Karczewo	Gnesen
77	1916	Konino	Samter
27	1516	Łąg	Schrimm
33	3333	Lissowki	Posen
14	1428	Lechlin	Wągrowiec
31	627	Mierzewo	Gnesen
41	3643	Myszki	dito
25	4056	Radlin	Pleschen
478	1140	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
90	2654	Sławno	Czarnikau
51	3429	Siekowo	Kosten
37	3004	Sokolniki	Gnesen
31	4135	Strzelce	Kröben
87	4201	Taczanowo	Pleschen
34	819	Wieczyn	dito
145	331	Zakrzewo	Kröben

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in koursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern. — Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Johanni d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 15. April 1842 (Gesetzsamml. pro 1842. Pag. 254. Nro. 14.) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

A. Ueber 1000 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
7	2453	Bronisław	Schroda	W. 47
8	2572	Bielewo	Kosten	dito
39	770	Chrzan	Wreschen	J. 49
3	3785	Kotlin	Pleschen	J. 48
1	686	Ociąż I. u. II.	Adelnau	J. 45
7	3666	Wydzierzewice	Schroda	W. 48
2	1246	Wonieść oder Wojniec	Kosten	J. 49
1	1097	Wisniewo	Wągrowiec	J. 48
10	3977	Woynowice	Buk	J. 48

B. Ueber 500 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
6	3818	Bożejewo	Schroda	W. 48
8	174	Dębicz	dito	J. 49
26	513	Lubasz	Czarnikau	dito
25	3866	Ludomy	Obornik	J. 48
8	4135	Lubiatowko	Schrimm	W. 48
9	4482	Lubowice, Groß	Gnesen	J. 49
8	1861	Łąg	Schrimm	J. 48
11	2749	Mnichy	Birnbaum	J. 49
28	3077	Murzynowo kościelne	Schroda	W. 48
8	2537	Ninino	Obornik	dito
10	4019	Ossowiec	Mogilno	J. 49
9	1182	Oporowo	Samter	W. 48
12	1250	Pacholewo	Obornik	dito
13	148	Sokolniki, Klein	Samter	W. 47
8	4349	Zedlitz II.	Fraustadt	W. 48
53	3145	Strychowo	Gnesen	J. 48
16	1007	Sarbinowo	Wągrowiec	W. 46
8	4822	Tworzymierki	Schrimm	W. 48
25	4473	Wiewiorczyn	Mogilno	dito

C. Ueber 200 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
10	3013	Chlewo	Schildberg	J. 49
31	2502	Czeszewo	Wągrowiec	dito
12	3121	Chłoudowo	Gnesen	W. 48
33	3443	Dłoń vel Dłonie	Kröben	J. 49
36	3956	Dalabuszki	Kosten	W. 48
92	1554	Dobrojewo	Samter	J. 46
23	2263	Gwiazdowo	Schroda	dito
20	4562	Gościeszyn	Bomst	W. 48
11	2863	Jarogniewice	Kosten	J. 49
36	2192	Jaworowo	Gnesen	W. 48
64	754	Jaraczewo	Schrimm	W. 46
11	3799	Kowalskie vel Kowalskawieś	Schroda	J. 49
12	3800	dito	dito	J. 48
28	3861	Kochlowy	Schildberg	J. 49
41	3701	Karsy	Pleschen	W. 48
23	3297	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz	dito
52	3182	Kuklinowo	Krotoschin	J. 48
7	1765	Lubonia	Fraustadt	W. 48
33	2640	Mielżyn	Gnesen	J. 49
32	3609	Ocieszyn	Obornik	dito
11	2815	Psarskie	Samter	dito
160	1803	Pogrzybowo	Adelnau	W. 45
9	5300	Szyplowo	Pleschen	J. 49
7	3659	Sanniki	Schroda	W. 48
12	385	Tarnowo	Kosten	W. 47
31	3556	Wydzierzewice	Schroda	W. 48
8	997	Wiewiorczyn	Mogilno	dito
16	2524	Węgry II.	Adelnau	J. 46
8	281	Żerniki	Obornik	J. 48
15	4400	Zelice	Wągrowiec	W. 48

D. Ueber 100 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
30	3915	Bogwidze und Kotarby	Pleschen	J. 48
45	2192	Bożejewice	Schubin	J. 46
23	1940	Choyno I.	Kröben	J. 49
27	4559	Chelmno	Samter	W. 48
23	2283	Doruchow	Schildberg	J. 49
69	2659	Działyń	Gnesen	W. 48
50	3652	Gołuchowo	Pleschen	J. 49
36	4001	Grodzisko	dito	J. 48
23	3792	Jaroszewo	Wągrowiec	W. 48
20	670	Kowalewo	Pleschen	J. 49
43	801	Kruchowo	Mogilno	J. 49
66	4140	Karsy	Pleschen	J. 48
95	4262	Ludomy	Obornik	dito
30	3138	Macewo	Pleschen	W. 48
46	4898	Przybysław	Wreschen	J. 49
22	5290	Pamiątkowo	Posen	dito
54	2448	Rusiborz	Schroda	W. 47
22	4610	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt	W. 48
98	290	Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke.)	dito	J. 49
22	762	Wolenice	Krotoschin	W. 48
72	3302	Xiąż	Schrimm	dito
12	3667	Złotniki	Schroda	W. 47

E. Ueber 40 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
39	3848	Bogwidze und Kotarby	Pleschen	J. 49
142	1148	Chrzan	Wreschen	W. 46
143	1149	dito	dito	J. 49
127	3808	Chwałkowo	Gnesen	J. 48
63	3824	Dłoń vel Dłonie	Kröben	J. 49
25	3594	Gwiazdowo	Schroda	J. 48
35	3653	Krzeslice	dito	J. 49
40	2803	Kołaczkowo	Gnesen	J. 48
40	2550	Lubrze	Schroda	J. 47
49	2908	Lussowo	Posen	W. 48
44	306	Owieczki	Gnesen	J. 49
47	309	dito	dito	dito
51	313	dito	dito	W. 48
52	314	dito	dito	J. 49
24	4555	Rosnowo	Posen	W. 48
25	3547	Ruchocino	Gnesen	J. 48
57	81	Stołężyn	Wągrowiec	J. 49
28	20	Strychowo	Gnesen	J. 48
20	3421	Smuszewo	Wągrowiec	dito
9	1261	Sołacz	Posen	W. 46
28	2779	Sokolniki, Groß	Samter	J. 47
89	3959	Smogorzewo	Kröben	W. 48
41	919	Siedmiorogowo	Krotoschin	dito
18	872	Strykowo	Posen	dito
31	1171	Unia	Wreschen	J. 49
87	3339	Wojciechowo u. Łowęcice	Schrimm	dito
18	2937	Węgierskie	Schroda	dito
69	4168	Wapno	Wągrowiec	W. 48
27	787	Wrotkowo	Krotoschin	dito
37	1101	Węgorzewo	Gnesen	J. 47
77	4229	Wilkowo und Siekowko	Kosten	J. 48

F. Ueber 20 Rthlr.

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
83	2860	Bednary	Schroda	W. 47
57	2567	Choyno I.	Kröben	J. 49
23	2787	Chłądowo	Gnesen	W. 47
90	2395	Czeszewo	Wągrowiec	J. 48
72	2299	Daleszyn	Schrimm	W. 48
95	237	Dąbrowa	Bomst	dito
51	2798	Jurkowo	Kosten	J. 48
53	2800	dito	dito	J. 49
93	561	Kromolice	Krotoschin	dito
61	2542	Kotowo	Buk	J. 48
49	1827	Kwiatkowo I. und II.	Adelnau	J. 47
30	3466	Lubiatowko	Schrimm	J. 49
33	2954	Marcinkowo górne	Mogilno	dito
64	4	Modliszewko	Gnesen	W. 47
66	6	dito	dito	dito
41	943	Orzeszkowo	Birnbaum	J. 49
23	1936	Orpiszewek	Pleschen	W. 48
48	223	Sokolniki, Klein	Samter	J. 48
111	140	Siemianice	Schildberg	J. 48
77	2776	Strychowo	Gnesen	J. 49
17	326	Spławie	Kosten	dito
39	40	Słowikowo und Gałczyn	Mogilno	dito
156	274	Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	Fraustadt	dito
87	1031	Wróblewo	Samter	W. 47
46	2988	Żydowo	Gnesen	J. 49
81	1990	Zadory	Kosten	W. 48

Posen, den 2. April 1850.

General-Landschafts-Direktion.